

Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2014

Delta Lloyd Pensionskasse Aktiengesellschaft,  
Wiesbaden

Bericht  
über das Geschäftsjahr  
2014

Inhaltsverzeichnis	Seite
VERWALTUNGSORGANE.....	1
LAGEBERICHT DER DELTA LLOYD PENSIONSKASSE AG.....	2
BERICHT DES VORSTANDES .....	2
RISIKEN DER KÜNFTIGEN GESCHÄFTSENTWICKLUNG .....	9
AUSBLICK .....	19
BEWEGUNGEN DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2014.....	24
JAHRESABSCHLUSS .....	25
JAHRESBI LANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014.....	26
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014 .....	27
ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR .....	29
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden .....	29
Erläuterungen zur Jahresbilanz .....	32
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung .....	36
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS.....	39
ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG.....	40
BERICHT DES AUFSICHTSRATS .....	41
ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG FÜR DAS JAHR 2015.....	42

Delta Lloyd Pensionskasse  
Aktiengesellschaft  
65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Park 1

## Verwaltungsorgane

### Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf (ab 1. Dezember 2014)

Vorsitzende

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Paul Kerst Medendorp (ausgeschieden zum 30. November 2014)

Vorsitzender

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Prof. Dr. Elmar Helten

Stv. Vorsitzender

Universitätsprofessor emeritiert, Starnberg

Peter Paul Boon

Direktor Tax Delta Lloyd N.V., Amsterdam

### Vorstand

Christof W. Göldi

Vorsitzender des Vorstandes

Controlling

Unternehmensplanung

Personal

Direktionssekretariat

Revision

Konzernkommunikation

Informationstechnologie

Recht & Steuern

Kundendienst

Kapitalanlagen (Front Office)

Heinz-Jürgen Roppertz

Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat

Rechnungswesen

Grundbesitz

Kapitalanlagen (Middle / Back Office)

Hypotheken

Risikomanagement

# Lagebericht der Delta Lloyd Pensionskasse AG

## Bericht des Vorstandes

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nach vorläufigen Schätzungen verschiedener Banken, des Internationalen Währungsfonds (IWF) sowie weiterer Konjunkturforscher ist für das Geschäftsjahr 2014 mit einem globalen Wachstum der Weltwirtschaft von einer leichten Beschleunigung auf knapp über 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2013 auszugehen. Die Erwartung, dass es sich dabei um einen stärker synchronen Aufschwung handelt, hat sich dabei allerdings nicht erfüllt. Während die USA die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise relativ gut gemeistert hat und sowohl erhebliche Erfolge beim Abbau der Anzahl der Arbeitslosen als auch ein stärkeres wirtschaftliches Wachstum von voraussichtlich 2,2 Prozent für das Jahr 2014 erzielen konnte, hat die konjunkturelle Entwicklung insbesondere in den Schwellenländern an Schwung verloren. In China hielt der Trend zu einem niedrigeren, aber mit geschätzten knapp über 7 Prozent vergleichsweise sehr hohen Wirtschaftswachstum weiterhin an. Aber andere Emerging Markets blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Brasilien litt dabei unter dem Rückgang der Preise für Rohstoffe ebenso wie Russland. Das schwache Wachstum Russlands wurde aber auch durch den wirtschaftlichen Boykott vieler westlicher Staaten bedingt durch die Krim-Krise wie auch durch die Ukraine-Krise verstärkt.

Auch die Länder der Europäischen Währungsunion als Ganzes, die in 2013 ein leichtes Wachstum aufweisen konnten, zeigen für das Geschäftsjahr 2014 ein positives Wachstum auf. Die Wirtschaft konnte sich voraussichtlich um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessern. Dabei sorgte die Ukraine –Krise auf den Euroraum ebenso für Unsicherheit wie auch hausgemachte Probleme in Frankreich wie auch in Italien, wo man sich schwer tut, notwendige Reformen umzusetzen. Dagegen haben sich Spanien, Portugal und Irland positiv entwickeln können. Notwenige Reformen wurden umgesetzt und Spanien wie auch Irland benötigen den europäischen Rettungsschirm nicht mehr. Die hohe Arbeitslosigkeit ist aber insbesondere für die südlichen Länder des Euroraums eine große Belastung.

Die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher und der volkswirtschaftlichen Abteilungen vieler Banken lassen für die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich ein Wachstum für das Jahr 2014 von rund 1,4 Prozent erwarten. Damit zeigt die deutsche Volkswirtschaft im Vergleich zum Vorjahr eine positive Steigerung auf und wächst erheblich schneller als der Rest des Euroraums. Positiv für das deutsche Wirtschaftswachstum war die Entwicklung des US-Dollars, der im Vergleich zum Euro an Wert gewonnen hat, und somit den deutschen Export unterstützt hat. Ein positiver Wachstumsimpuls ergab sich aber auch durch den Anstieg des privaten Konsums, der im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich zulegen konnte. Zudem standen den Erwerbstätigen wegen der Lohnzuwächse, die über der Inflationsrate lagen, real mehr Einkommen zur Verfügung.

Die realen Kaufkraftgewinne, die 2014 deutlich zugelegt haben auch wegen der erheblich gefallen Rohölpreise, die weitere rückläufige Sparquote wie auch die positive Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt haben ganz wesentlich zum Wirtschaftswachstum in Deutschland beigetragen. Auf der Basis der bislang vorliegenden Zahlen und Daten ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch 2014 weiter angestiegen. Diese positive Entwicklung weiter steigender Beschäftigungszahlen ist auch auf zunehmend verstärkte Zuwanderung nach Deutschland zurückzuführen. Die Anzahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt bleibt weiterhin abwärtsgerichtet und dürfte voraussichtlich unter 2,8 Mio. liegen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich damit voraussichtlich von 6,9 Prozent im Vorjahr auf unter 6,5 Prozent für 2014 verbessern. Der damit im Zusammenhang stehende höhere private Konsum unterstützt das Wirtschaftswachstum zusätzlich für das Geschäftsjahr.

Die Entscheidungen der internationalen Zentralbanken haben - wie bereits im Vorjahr - auch einen signifikanten Einfluss auf die Kapitalmärkte im Geschäftsjahr 2014 ausgeübt. Die US-Notenbank Federal Reserve (FED) hat ihre ultraexpansive Geldpolitik und ihr Anleihekaufprogramm im vierten Quartal 2014 beendet. Inzwischen werden Signale an den Markt gesandt, die eine Anhebung des US-Leitzinses in 2015 erwarten lassen. Während die FED dem Kapitalmarkt keine zusätzliche Liquidität mehr zur Verfügung stellt, hat die japanische Notenbank dem Kapitalmarkt in enormem Ausmaß Liquidität verschafft. Die Europäische Zentralbank (EZB) verbleibt ebenfalls auf dem Kurs der ultraexpansiven Geldpolitik. Sie hat zudem in 2014 zwei Mal den Leitzins gesenkt, der inzwischen historisch niedrige 0,05 Prozent beträgt. Gleichzeitig hat die EZB den Einlagefazilitätssatz auf minus 0,20 Prozent festgelegt. Damit zahlen die Banken, die Gelder über Nacht bei der EZB anlegen

beziehungsweise parken, eine Straf- oder „Parkgebühr“ in Höhe von 20 Basispunkten. Mit diesen Maßnahmen verschafft die EZB einigen Krisenländern des Euroraumes Zeit, um Maßnahmen zur Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte zu ergreifen und Strukturreformen einzuleiten. Die Rückkehr zu Wirtschaftswachstum sowie der Austritt Irlands und Spanien aus dem Rettungsschirm bestätigt diese Ländern in ihren Anstrengungen.

Die Maßnahmen der EZB sollten die Geschäftsbanken unterstützen, der realen Wirtschaft Darlehen für Investitionen bei geringen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Diese Maßnahmen haben aber auch die Renditen Europäischer Staatsanleihen gedrückt. Für 10jährige Bundesanleihen wurden zum Jahresultimo 2013 noch 1,929 Prozent gegeben. Während des Geschäftsjahres 2014 hat sich die Umlaufrendite dieser Wertpapiere mit kleinen Volatilitäten kontinuierlich verringert. Sie beträgt mit 0,560 Prozent nicht einmal ein Drittel der Rendite des Vorjahresendes. Eine Rendite von über 1,9 Prozent kann man aus heutiger Sicht dank der Maßnahmen der EZB als Hochzinsphase betrachten. Der Abstand der Umlaufrenditen deutscher Staatsanleihen zu Anleihen anderer Euro-Länder, darunter auch einiger Krisenländer hat sich im Jahr 2014 weiter eingeeengt, was aus Sicht des Kapitalmarktes ein positives Zeichen für diese Länder ist.

In den beiden Vorjahren ist der DAX jeweils mindestens um 25 Prozent pro Jahr gestiegen. Auch für das Geschäftsjahr 2014 lagen ideale Bedingungen vor. Diese hätten zu einem weiteren zweistelligen Anstieg beim DAX führen können. So hat der US-Dollar in den letzten Monaten an Stärke gewonnen, was unsere Exportwirtschaft unterstützt. Anleihen stellen bei den niedrigen Zinsen auch kaum eine Investitionsalternative dar. Außerdem notierte der Ölpreis bei nur noch rund 60 Dollar je Barrel. Der DAX hat 2014 die Marke von 10.000 Punkten mehrmals überschritten, endete aber zum Ende Dezember bei 9.806 Punkten. Damit stieg der deutsche Aktienindex 2014 lediglich um rund 2,65 Prozent, was unter anderem auf den Abgabetrend internationaler Anleger bei deutschen Aktien aber auch auf die wachsende Unsicherheit durch die sich abzeichnende unterschiedliche Entwicklung der FED auf der einen Seite und der EZB sowie der japanischen Notenbank auf der anderen Seite zurückgeführt werden kann.

#### Lebensversicherungsmarkt

Im Rahmen einer vorläufigen Schätzung hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), ein leichtes Beitragswachstum der deutschen Lebensversicherungsunternehmen im Vergleich zum Vorjahr mitgeteilt. Demnach werden voraussichtlich 90,13 Mrd. Euro erwartet. Das Beitragswachstum wird somit auf etwa 3,1 Prozent geschätzt. Wie im Vorjahr ist die Zunahme im Wesentlichen auf das Geschäft mit Einmalbeiträgen zurückzuführen. Das Geschäft mit laufenden Beitrag ist demgegenüber leicht zurückgegangen. Die gesamten gebuchten Brutto-Beiträge für das Geschäftsjahr 2014 betragen voraussichtlich 90,13 Mrd. Euro (Vorjahr 87,3 Mrd. Euro). Dabei ergeben sich die gesamten Brutto-Beiträge aus laufenden Beiträgen in Höhe von geschätzten 61,50 Mrd. Euro. Voraussichtlich betragen die Einmalbeiträge 28,63 Mrd. Euro. Einmalbeiträge, die um runde 12,9 Prozent angestiegen sind, spielen somit für den Vertrieb in der Lebensversicherungsbranche auch weiterhin eine wichtige Rolle.

Der Zeitplan für die Umsetzung von Solvency II, dem wohl größten Reformvorhaben der Europäischen Versicherungswirtschaft wie auch der europäischen Versicherungsaufsicht, wurde festgelegt. Die Vorschriften für Solvency II sind zum 1. Januar 2016 vollumfänglich anzuwenden. Aber bereits im Geschäftsjahr 2014 wurde die deutsche Versicherungswirtschaft durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingeladen, Informationen an die Aufsichtsbehörde zu liefern, aus denen unter anderem die Fortentwicklung des Solvency II Projektes für die Aufsicht erkennbar ist. Hier ist insbesondere auf die Vollerhebung hinzuweisen, mit der deutsche Versicherungsunternehmen umfangreiches Datenmaterial im September 2014 an die BaFin lieferten. Auch die Ergebnisse der Vollerhebung, die auf der Basis des Datenmaterials per 31. Dezember 2013 erfolgte, wurden im Dezember 2014 veröffentlicht. Demnach werden wohl nur weniger als 10 Lebensversicherungsgesellschaften mit nur einem sehr geringen Marktanteil trotz der weitreichenden Übergangsregelungen (Transition) nicht genügend Eigenmittel aufweisen. Der deutsche Gesetzgeber hat die Solvency II Anforderungen in einem Gesetzentwurf zur Modernisierung der Finanzaufsicht für Versicherungen in einer Anhörung des Finanzausschusses des Bundestages öffentlich Anfang Dezember 2014 diskutiert. Danach legt der deutsche Gesetzgeber einige Anforderungen ein wenig strenger als die europäische Vorgabe aus.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das neue SEPA-Format erfolgreich ab Februar angewendet. Der Aufwand für die Vorbereitung entfiel dabei im Wesentlichen auf das Vorjahr 2013. Erstmals wurden im Geschäftsjahr 2014 für Steuerbilanzen 2013 Informationen elektronisch an die Finanzämter gemeldet.

Die Europäische Zentralbank hat im laufenden Geschäftsjahr den Leitzins zwei Mal gesenkt. Mit 0,05 Prozent hat er ein historisches Tief erreicht. Außerdem erhebt die EZB Strafzinsen auf Bankeinlagen. Diesen Strafzins haben die Geschäftsbanken inzwischen an institutionelle Anleger für Girokonten sowie für kurzfristige Termineinlagen weitergegeben. Die EZB versucht mit diesen künstlichen und extrem niedrigen Zinsen der weiterhin anhaltenden Banken- und Staatschuldenkrise zu begegnen. Mit diesen Maßnahmen der EZB wurde zumindest die Angst vor dem Auseinanderbrechen des Euroraums gebannt, die aber Ende Dezember 2014 mit der Notwendigkeit von Neuwahlen in Griechenland wieder leicht angefacht wurde. Insbesondere die Lebensversicherungsunternehmen stehen mit zunehmender Dauer dieses Niedrigzinsumfeldes unter großen Druck. Bei dauerhaft niedrigen Zinsen wird es für die Lebensversicherungswirtschaft immer problematischer und nach Meinung der BaFin für einige Lebensversicherer sogar unmöglich, dauerhaft den Garantiezins für die Versicherungsnehmer sowie den Aufwand für die Zinszusatzreserve zu erwirtschaften. Die Wiederanlage in Kapitalanlagen war 2014 und wird auch in den kommenden Jahren die zentrale Herausforderung für die Lebensversicherungsbranche.

Angesichts dieser Problematik wurde das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) im Juli 2014 vom Bundestag und auch vom Bundesrat verabschiedet und im August 2014 veröffentlicht. Der Gesetzgeber hat hier ein umfangreiches Reformwerk für die deutsche Lebensversicherungsbranche umgesetzt. Dem Wunsch der Lebensversicherungsbranche wurde dabei entsprochen, die Ausschüttung von Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere zurückzunehmen. Auf der anderen Seite wurde aber zugunsten des Versicherungsnehmers die Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Risikoergebnis von 75 Prozent auf 90 Prozent angehoben. Zudem wird der Versicherungsbranche die Möglichkeit der Verrechnung zwischen den Ergebnisquellen ermöglicht. Die Absenkung des Höchstrechnungszinses von 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent zum 1. Januar 2015 ist dem Zinsumfeld geschuldet. Das implizite Verbot, Dividenden an den Aktionär auszuschütten, wird deutschen Versicherern den Wettbewerb in Europa erschweren, gleichzeitig aber die Kapitalausstattung stärken, was unter Solvency II erforderlich erscheint. Die Absenkung der rechnungsmäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille wird sicherlich einen Wandel der Vergütungssysteme für den Abschluss von Lebensversicherungsverträgen anstoßen.

Das „Policenmodell“ stand auch im Geschäftsjahr 2014 weiterhin im Fokus der Rechtsprechung, nachdem sich im Vorjahr bereits der europäische Gerichtshof mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Der BGH hat in zwei klarstellenden Urteilen die Hoffnung einiger Verbraucherschützer enttäuscht, die auf ein „ewiges Widerrufsrecht“ und eine Rückabwicklung der Beiträge gehofft haben. Bisher sind in Bezug auf das Policenmodell nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen in der deutschen Lebensversicherungsbranche kaum Auswirkungen auf Kündigungen von Versicherungsverträgen und kaum rechtliche Klagen bekannt.

#### Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland Gruppe

Als Muttergesellschaft der Delta Lloyd Deutschland AG hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im Geschäftsjahr 2010 entschieden, sich auf ihre wesentlichen Kernmärkte in Holland sowie Belgien zu fokussieren. Daher will sich die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückziehen. Als ersten Schritt im Rahmen dieser Strategie wurde entschieden, in den Lebensversicherungsunternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG kein Neugeschäft mehr zu schreiben. Seit 2010 wird daher das aktive Run-off Geschäft betrieben. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG und die Delta Lloyd Lebensversicherung AG sind die drei Lebensversicherungen der Delta Lloyd Deutschland AG, die nicht mehr zu den Kernaktivitäten der Delta Lloyd N.V., Amsterdam gehören. Neben der Entscheidung für das Run-off Geschäft werden weitere Maßnahmen überlegt, die die Konzentration auf die Kernmärkte der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, unterstützen könnten.

Paul Kerst Medendorp ist zum 1. Dezember 2014 in den Ruhestand getreten. Herr Medendorp war Vorsitzender des Aufsichtsrates der drei Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG sowie der deutschen Holding. Er hat in den deutschen Unternehmen der Delta Lloyd N.V. in verschiedenen Funktionen als Vorstand wie auch als Aufsichtsrat Verantwortung übernommen und die Entwicklung der deutschen Delta Lloyd Gruppe ganz wesentlich beeinflusst, wofür wir ihm unseren Dank schulden. Für die Delta Lloyd Deutschland AG, die Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Hamburger Lebensversicherung AG sowie die Delta Lloyd Lebensversicherung AG konnten wir mit Ingrid de Graaf seine Nachfolgerin gewinnen. Ingrid de Graaf ist Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, dem auch Herr Medendorp bis zu seinem Ausscheiden angehörte.

Die Delta Lloyd Deutschland AG hält an ihren Tochtergesellschaften 100 Prozent der Anteile. Sie hat allerdings im Geschäftsjahr 2014 Minderheitsanteile der Delta Lloyd Real Estate Management Company S.a.r.l., Luxemburg, an Gesellschaften innerhalb der Delta Lloyd N.V. Gruppe verkauft.

#### Entwicklung der Delta Lloyd Pensionskasse AG

Seit der Entscheidung im Geschäftsjahr 2010 befindet sich die Delta Lloyd Pensionskasse AG inzwischen im fünften Jahr ihres aktiven Ruf-off Geschäftes. Das aktive Neugeschäft wurde eingestellt. Neugeschäftsbeiträge ergeben sich aus Dynamikerhöhungen von im Bestand befindlichen Verträgen. Verträge mit Vertriebspartnern, über die in der Vergangenheit Neugeschäft eingereicht wurde, sind gekündigt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten und Tätigkeiten eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off liegt in einer kosteneffizienten Optimierung von Prozessen und Abläufen.

Auch im Geschäftsjahr 2014 wurde die Entwicklung der Delta Lloyd Pensionskasse AG wie auch bereits im Vorjahr ganz wesentlich in Bezug auf das Jahresergebnis durch die durch die EZB festgelegten niedrigen Zinsen beeinflusst. Damit korrespondierend stiegen im Geschäftsjahr die Aufwendungen aus der Zuführung zur Zinszusatzreserve erheblich stärker als im Vorjahr geplant. Reinvestitionen im Kapitalanlagebereich, die überwiegend in festverzinslichen Wertpapieren erfolgten, konnten mit einer hinreichend hohen Rendite zur Finanzierung der Garantiezusagen gegenüber dem Versicherungsnehmer nur mit einem niedrigeren Rating und somit natürlich auch mit einem höheren Risiko gekauft werden.

SEPA, ein vom Gesetzgeber vorgeschriebenes Projekt zur Verbesserung des europäischen Zahlungsverkehrs, konnten wir Anfang 2014 erfolgreich umsetzen. Die wesentlichen Aufwände entfielen dabei vor allem auf das Geschäftsjahr 2014. Ebenfalls erfolgreich konnten wir das Projekt eBilanz mit der erfolgreichen Weiterleitung der Steuerbilanzen 2013 an die Finanzverwaltungen abschließen.

#### Würdigung der Prognosen für 2014

Für das Geschäftsjahr 2014 haben wir für das globale Weltwirtschaftswachstum einen Anstieg zum Vorjahr von 3,5 Prozent bis 3,7 Prozent prognostiziert. Voraussichtlich wird aber wohl nur ein weltweites Wachstum von knapp über 3 Prozent erreicht werden. Einen wesentlichen Beitrag zur Verlangsamung der Wachstumsdynamiken haben die Schwellenländer beigetragen, deren Wachstum sich verlangsamt hat unter anderem auch dadurch bedingt, dass die US-Notenbank Federal Reserve in 2014 ihr Quantitative Easing eingestellt hat und sich Zinserhöhungen abzeichnen. Damit geht für viele Schwellenländer ein Jahrzehnt des billigen Geldes zu Ende. Zudem haben insbesondere die BRIC-Länder hausgemachte Probleme. Russland leidet dabei außerdem wegen der Ukraine-Krise unter dem Boykott insbesondere der westlichen Staatengemeinschaft. Auch beim Wirtschaftswachstum für Deutschland waren wir mit unserer Prognose zu optimistisch. Das von uns prognostizierte Wachstum von 1,5 Prozent bis 1,7 Prozent wird voraussichtlich mit 1,4 Prozent leicht unterschritten. Die nachlassende Dynamik des Wachstums der Weltwirtschaft beeinflusst die Exportnation Deutschland ganz wesentlich. Das Wachstum für den Euroraum wird nach vorläufigen Schätzungen bei 0,8 Prozent liegen und liegt somit innerhalb der von uns prognostizierten Spannweite von 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent.

Wir haben für unsere Prognose 2014 außerdem angenommen, dass die ultra expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank beibehalten wird und die FED die Normalisierung der Geldpolitik durch das Rückfahren des Tapering einleiten wird. Beides traf ein. Ebenso haben wir keine Zinserhöhungen der FED und der EZB erwartet. Es gab auch tatsächlich keine Zinserhöhung. Mit dermaßen starken Rückführungen beim Zins auf ein historisch niedriges Niveau durch die EZB sowie der Erhebungen von Strafzinsen auf Bankeinlagen haben wir allerdings nicht gerechnet.

Bei unseren Zinsprognosen lagen wir allerdings weit neben der Zinswirklichkeit für 2014. Die Rendite 10jähriger Bundesanleihen, die zum Jahresultimo 2013 noch 1,929 Prozent betrug, haben wir zum Ende 2014 mit 2,4 Prozent bis 2,5 Prozent erwartet. Ende Dezember 2014 lag die Rendite allerdings knapp unter 0,6 Prozent. Damit lag unsere Prognose vier mal höher als die Realität. Somit waren wir ebenso wie die meisten Banken und Analysten in Bezug auf die Zinsentwicklung zu positiv. Die Prognose für den DAX haben wir relativ genau geschätzt. Wir haben den DAX in einer Spannbreite zwischen 10.000 und 10.500 Punkten zum Ende 2014 erwartet. Erreicht hat der DAX knapp über 9.800 Punkte zum Jahresultimo 2014.

Die branchenweite Herabsetzung der Überschussbeteiligung für 2014, die sich auch für 2015 fortsetzen wird, haben wir ebenso prognostiziert wie den Anstieg der Aufwendungen für die Zuführung zur Zinszusatzreserve.

Für 2014 haben wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto-Beiträge für die Lebensversicherungsbranche erwartet. Diese Entwicklung wird nach den bisher vorliegenden Informationen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. mit einem Wachstum über 3 Prozent übertroffen, wobei die Einmalbeiträge wie im Vorjahr einen erheblichen Zuwachs aufzeigen, wohingegen das Geschäft gegen laufenden Beitrag voraussichtlich um 1 Prozent zurückgehen wird.

Die Umsetzung von SEPA verlief Anfang 2014 erfolgreich und fristgerecht. Auf die sehr großen Herausforderungen durch die Scharfschaltung von Solvency II auf den 1. Januar 2016 im Geschäftsjahr 2014 haben wir in unserem Ausblick hingewiesen. Dieses Projekt beansprucht erhebliche finanzielle Ressourcen und eine Vielzahl von Personalkapazitäten. Wir konnten an allen Erhebungen der BaFin teilnehmen und fristgerecht liefern. Hier sei insbesondere auf die Herausforderung der BaFin-Vollerhebung im Herbst 2014 hingewiesen.

Im Rahmen unseres aktiven Run-off-Lebensversicherungsgeschäftes haben wir als Chance wie auch als Notwendigkeit die Optimierung von Prozessen aufgezeigt, um so die Möglichkeit von Kostenreduzierung zu haben. Insbesondere bei der Digitalisierung der Versicherungsakten waren wir dabei sehr erfolgreich. Von der Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung AG sowie der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG haben wir im Geschäftsjahr 2014 wieder Abstand genommen.

## Geschäftsverlauf der Delta Lloyd Pensionskasse AG

### Beitragseinnahmen/Bestandsentwicklung/Neugeschäft

Die gesamten gebuchten Bruttobeiträge verringerten sich um 189 TEURO auf 2.956 TEURO (Vorjahr 3.145 TEURO). Das entspricht einem Rückgang um 6,0 Prozent. Der Rückgang der gebuchten Bruttobeiträge ist wie auch in den Vorjahren auf die Einstellung des Neugeschäfts zurückzuführen. Neugeschäft ergibt sich nur noch aus Dynamikerhöhungen. Die gebuchten Einmalbeiträge veränderten sich auf 18 TEURO (Vorjahr: 35 TEURO). Auch die gebuchten Bruttobeiträge gegen laufende Beiträge verringerten sich von 3.110 TEURO auf 2.939 TEURO, also um rund 5,5 Prozent. Bedingt durch die Einstellung des Neugeschäfts sind auch die verdienten Beiträge um 5,9 Prozent zurückgegangen und betragen für das Geschäftsjahr 2.964 TEURO (Vorjahr: 3.149 TEURO).

Im Bestand der Delta Lloyd Pensionskasse AG befanden sich zum Jahresultimo 2014 insgesamt 3.399 Versicherungsverträge. Der gesamte Abgang beträgt 106 Verträge. Die wesentlichen Abgangsgründe sind zum einen Reaktivierung, Wiederheirat und Ablauf mit 23 Verträgen sowie Ausscheiden unter Zahlung von Rückkaufswerten, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütung mit 83 Verträgen.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts beträgt durch die Einstellung des Neugeschäfts geringe 0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro). Die Stornoquote gemessen als vorzeitiger Abgang gegen laufenden Beitrag zum mittleren Bestand beträgt im laufenden Geschäftsjahr 5,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem die Stornoquote noch 5,9 Prozent betrug, hat sich das Storno weiter verlangsamt. Kündigungen aufgrund ökonomisch rationaler Entscheidungen von Versicherungsverträgen mit Garantien durch unsere Kunden waren insbesondere wegen fehlender sicherer Alternativen bei Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren nicht ersichtlich.

## Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 12,1 Prozent auf 636,6 TEURO erhöht. Im Vorjahr wurden Aufwendungen von 567,8 TEURO ausgewiesen. Davon wurden für Versicherungsfälle (Abläufe, Leistungen) 346,9 TEURO (Vorjahr 242,9 TEURO) gezahlt. Durch die Veränderung der Netto-Rückstellungen für Versicherungsfälle ergab sich ein Ertrag in Höhe von 1,7 TEURO (Vorjahr: Aufwand von 4,1 TEURO).

Der Aufwand für Rückkaufswerte an den Zahlungen für Versicherungsfälle erreichte unter Berücksichtigung der Regulierungsaufwendungen 291,9 TEURO. Das sind 9,6 Prozent oder 30,9 TEURO weniger Aufwand als im Vorjahr 2013. Dieser Rückgang lässt sich unter anderem mit dem



geringeren Storno des Geschäftsjahres 2014 erklären. Da in den Vorjahren ausreichend versicherungstechnische Rückstellungen gebildet wurden, belasten Rückkäufe, Versicherungsleistungen und Ablaufleistungen das Ergebnis der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2014 nicht direkt.

Wie auch in den Vorjahren spielte das positive Risikoergebnis eine wesentliche Rolle im Geschäftsjahr 2014 für das Rohergebnis der Delta Lloyd Pensionskasse AG.

#### Aufwendungen für Abschluss und Verwaltung

Die Aufwendung für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung betragen für das laufende Geschäftsjahr 2014 94,9 TEURO. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 10,5 TEURO. Auch bei einem für das Neugeschäft nahezu geschlossenen Versicherungsbestand fallen noch Aufwendungen für Abschlusskosten für Versicherungen mit Beitragsdynamik oder Erhöhungsoptionen an. Zudem fallen Kosten für die Vermittlerverwaltung und –optimierung sowie für Auseinandersetzungen mit Vermittlern an. Die Abschlussaufwendungen sind von rund 33,5 TEURO in 2013 auf 30,4 TEURO im laufenden Geschäftsjahr gesunken. Aufgrund der Einstellung des Neugeschäfts im Rahmen der Run-Off Geschäftsstrategie ist die Abschlusskostenquote mit denen der aktiven Marktteilnehmer im Lebensversicherungsmarkt kaum vergleichbar. Sie beträgt für das laufende Geschäftsjahr 7,8 Prozent (Vorjahr 8,8 Prozent).

Die Aufwendungen für die Verwaltung betragen für 2014 68,5 TEURO (Vorjahr 75,3 TEURO). Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnet sich eine Verwaltungskostenquote von 2,3 Prozent (Vorjahr 2,4 Prozent).

#### Kapitalanlagen

Trotz der Einstellung des Neugeschäfts erhöhten sich die versicherungstechnischen Passiva wegen des relativ jungen Bestandes und damit korrespondierend auch der Bestand an Kapitalanlagen. Der Bestand an Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern und Lebensversicherungspolice beträgt 35,6 Mio. Euro (Vorjahr: 32,4 Mio. Euro). Den größten Teil der Kapitalanlagen haben wir in festverzinslichen Wertpapieren investiert. Rund 8,2 Prozent unserer Kapitalanlagen haben wir in Grundstücken angelegt, die wir indirekt über Fondskonstruktionen halten. Unsere Grundstücke befinden sich überwiegend in Deutschland.

Aufgrund des langfristigen Charakters des Lebensversicherungsgeschäftes im weiteren Sinne hat die Delta Lloyd Pensionskasse AG ausgewählte Kapitalanlagen der dauerhaften Vermögensanlage gewidmet und diese daher im Anlagevermögen ausgewiesen. Diese Kapitalanlagen bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip des § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB. Bei einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung schreiben wir auf den niedrigeren Wert ab.

Der Bestand der Kapitalanlagen der Gesellschaft beträgt 35,6 Mio. Euro. Die Aufteilung des Bestandes mit seinen wesentlichen Positionen, die Entwicklung des Jahres sowie die Angaben zu Buch- und Zeitwerten sind den Darstellungen im Anhang zu entnehmen.

Aufgrund der positiven Entwicklung der sogenannten GIIPS-Staaten und aufgrund der sehr niedrigen Zinsen haben wir weitere Investitionen in italienischen, spanische und portugiesische Staatsanleihen vorgenommen. Die Entwicklung der Zinsen für 10jährige Staatsanleihen ist ein eindeutiges Zeichen für das Vertrauen der Investoren in eine positive Entwicklung dieser Länder. Dabei wurden in italienischen Staatsanleihen 1 Mio. Euro, in spanische Staatsanleihen 2,3 Mio. Euro und portugiesische Staatsanleihen 0,5 Mio. Euro investiert. Ein Abschreibungsbedarf auf GIIPS-Investitionen ergab sich zum Jahresultimo 2014 nicht, vielmehr wiesen diese Anleihen stille Reserven auf.

Bewertungsreserven ergeben sich als Unterschied zwischen den Zeitwerten und den Buchwerten zum Jahresultimo. Die stillen Reserven der Delta Lloyd Pensionskasse AG betragen netto 5,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,8 Mio. Euro). Die Erhöhung der Bewertungsreserven ist ganz wesentlich auf den Rückgang der Kapitalmarktzinsen zurückzuführen. So sind die Zinsen 10jähriger Bundesanleihen im Laufe des Jahres 2014 von 1,93 Prozent auf 0,56 Prozent zurückgegangen.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden zum Zeitwert bewertet und ausgewiesen. Der Marktwert dieser Kapitalanlagen beträgt 240,8 TEURO (Vorjahr: 214,0 TEURO).

Die laufenden Erträge aus anderen Kapitalanlagen sind im Vergleich zum Vorjahr um 125,6 TEURO oder 10,7 Prozent auf 1.302,9 TEURO angestiegen. Die gesamten Erträge weichen kaum von den laufenden Erträgen ab, da es nur sehr geringfügig zu Gewinnen aus dem Abgang gekommen ist. Der Anstieg der Erträge ist ganz wesentlich auf die Anlage liquider Mittel in festverzinslichen Wertpapieren mit Investmentgrade bei ausreichender Verzinsung zurückzuführen.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen betragen per Jahresultimo 2014 267,6 TEURO (Vorjahr: 80,9 TEURO). Zum Jahresende 2014 haben wir ein festverzinsliches Wertpapier eines mittelbar russischen Emittenten auf den niedrigeren Marktwert abgeschrieben, obwohl das Aufgreifkriterium noch nicht erreicht war. Hier sieht die Gesellschaft eine dauernde Wertminderung aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland in Bezug auf den Ukraine Konflikt sowie aufgrund des starken Rückgangs des Ölpreises.

Die laufende Durchschnittsverzinsung unserer Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung blieb, wie im Vorjahr, auf 3,7 Prozent. Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen beträgt 3,0 Prozent (Vorjahr: 3,6 Prozent). Die durchschnittliche Nettoverzinsung der letzten 3 Jahre beträgt 2,4 Prozent (Vorjahr: - 0,2 Prozent).

#### Geschäftsergebnis und Jahresüberschuss

Für die Delta Lloyd Pensionskasse AG war im Geschäftsjahr 2014 keine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) aufgrund des Jahresfehlbetrages im wesentlichen erforderlich (Vorjahr 10,0 TEURO). Zugunsten der Kunden und Versicherungsnehmer wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung rund 9,0 TEURO entnommen, die wir unseren Versicherungsnehmern als Überschussbeteiligung haben zukommen lassen. Somit beträgt die Rückstellung für Beitragsrückerstattung 281,9 TEURO (Vorjahr: 290,9 TEURO).

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte die Delta Lloyd Pensionskasse AG nach den Aufwendungen für Steuern in Höhe von 0,1 TEURO einen Jahresfehlbetrag in Höhe von -115,2 TEURO (Vorjahr: Jahresüberschuss 57,3 TEURO). Der Bilanzverlust der Delta Lloyd Pensionskasse AG zum 31.12.2014 beträgt 4.136,7 TEURO. Der Vorstand der Delta Lloyd Pensionskasse AG schlägt vor, den gesamten Bilanzverlust in Höhe von 4.136,7 TEURO auf neue Rechnung vorzutragen.

#### Entwicklung der Leistungskennziffern

	31. Dezember 2014	31. Dezember 2013
Verdiente Beiträge:	2.964,1 TEURO	3.148,6 TEURO
Rohüberschuss:	-75,3 TEURO	107,7 TEURO
Solvabilität:	137,9 Prozent	142,0 Prozent

Neben diesen wesentlichen finanziellen Leistungskennziffern gab es keine wesentlichen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Gesellschaftsverlaufes und der Lage des Unternehmens von besonderer Bedeutung waren.

#### Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende

Nach dem Geschäftsjahresende gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Delta Lloyd Pensionskasse AG. Allerdings ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, ihrem Ziel sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen, einen Schritt näher gekommen und hat die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG, der Muttergesellschaft der Delta Lloyd Pensionskasse AG, am 14. Januar 2015 an die amerikanische Athene Holding Ltd. verkauft. Dieser Verkauf erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der BaFin und weiterer Behörden.

## Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

### *Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele*

Das Risikomanagement der Delta Lloyd Pensionskasse AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Delta Lloyd Pensionskasse AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 20 und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken aller zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Anhand der Unternehmensstrategie sowie der Kapitalanlagestrategie, wird das Risikoprofil der Gesellschaft erstellt und das zur Verfügung stehende Risikokapital zielgerichtet den definierten Risikokategorien zugeteilt. Dies bildet die Grundlage für das Risikolimitsystem, aus dem, bei Überschreiten der definierten Limite, Maßnahmen zur Risikosteuerung abgeleitet werden. Unterjährig werden die Einhaltung dieser Limite sowie die Risikotragfähigkeit kontinuierlich überwacht.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken sind Risk Owner verantwortlich. Diese haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und derivativen Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden)
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- die Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Delta Lloyd Pensionskasse AG erfolgt durch das Audit Committee bzw. den Aufsichtsrat, den Vorstand sowie die Interne Revision.

Darüber hinaus führt der externe Wirtschaftsprüfer jährlich eine Prüfung des Risikofrüherkennungssystems gemäß § 317 Abs. 4 HGB i.V.m. § 91 Abs. 2 AktG sowie IDW PS 340 durch.

#### *Ausblick*

Die Weiterentwicklung und Optimierung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess, um den steigenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu begegnen.

Die Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) sind bereits implementiert und werden fortlaufend verbessert.

Im Hinblick auf die von EIOPA (Europäische Aufsicht für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge) veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II werden Elemente des Risikomanagements 2015 weiterentwickelt, mit dem Ziel der termingerechten Konformität mit den Solvency II-Anforderungen ab 2016.

Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse des niederländischen Mutterkonzerns, DL N.V., Amsterdam wurde bereits die Umsetzung wesentlicher Bestandteile des neuen Aufsichtsregimes im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Für 2015 werden die bisher erzielten Ergebnisse im Bereich des Governance Systems sowie der Solvency II Berechnungen weiter gestärkt werden. Ebenfalls wird ein solider Solvency II Berichtserstattungsprozess etabliert, der sowohl das Reporting an die Konzernmutter als auch die Informationsübermittlung an die BaFin umfasst.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der internen Unternehmensrichtlinien hin zur Konformität mit den Solvency II Anforderungen wird eine umfassende Überarbeitung der operationellen Risiken vorgenommen.

Im Sinne einer vorausschauenden Unternehmensführung wurden bereits in der Berichtsperiode die Auswirkungen der entsprechenden Solvency II Vorgaben zum Eigenmittelbedarf sowie zur

Eigenmittelausstattung untersucht, um auf dieser Grundlage fundierte Informationen zu erhalten, die bei der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens einbezogen werden können. Dies wird 2015 fortgesetzt, ausgeweitet und etabliert werden, um die Auswirkungen des zukünftigen Aufsichtsregimes bereits frühzeitig zu berücksichtigen.

## Wesentliche Merkmale des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

### *Organisation des IKS*

Die Ausgestaltung des IKS der Delta Lloyd Pensionskasse ist auf Grundlage der Mindestanforderungen an das Risikomanagement gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) umgesetzt.

Der Vorstand der Delta Lloyd Pensionskasse AG ist grundsätzlich für die Einrichtung, Weiterentwicklung, Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen und die Funktionsfähigkeit adäquater rechnungslegungsbezogener interner Kontrollen und des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems verantwortlich.

Das IKS setzt sich aus drei Verteidigungslinien zusammen.

In der *ersten Verteidigungslinie* ist das Interne Kontrollsystem der Delta Lloyd Pensionskasse AG als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems dezentral organisiert. Es obliegt der Leitung des jeweiligen Fachbereichs in ihrem Verantwortungsbereich strukturierte Prozessabläufe inklusive geeigneter Kontrollen zur adäquaten Risikominderung zu schaffen und an geänderte Abläufe und Rahmenbedingungen anzupassen. Die Dokumentation muss für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar und für alle Mitarbeiter verfügbar sein.

In der *zweiten Verteidigungslinie* ist der Compliance-Officer, der verantwortliche Aktuar sowie das Zentrale Risikomanagement etabliert.

Während der *Compliance Officer* insbesondere sicherstellt, dass alle gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie regulatorischen Anforderungen eingehalten werden und entsprechende Prozesse eingerichtet sind, überwacht der *verantwortliche Aktuar* die korrekte Berechnung auf der Passivseite. Das *Zentrale Risikomanagement* und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ der Delta Lloyd Pensionskasse AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern.

Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Die Konzernrevision führt als *dritte Verteidigungslinie* eine unabhängige Prüfung des IKS in der ersten und zweiten Verteidigungslinie durch.

### *Ausblick*

In Umsetzung der regulatorischen Anforderungen des künftigen Aufsichtsregimes Solvency II wird die Delta Lloyd Pensionskasse AG das bereits bestehende Interne Kontrollsystem weiterentwickeln.

### *Rechnungslegungsprozess*

Die Rechnungslegung und die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie die Erstellung des Lageberichtes liegen in der Verantwortung des Vorstands.

Die Ausgestaltung des internen Kontrollsystems zum Rechnungslegungsprozess orientiert sich an den Vorgaben des Sarbanes-Oxley-Acts (Sektion 404) sowie dem Framework für interne Kontrollen, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO-Framework) verabschiedet wurde. Für die involvierten IT-Prozesse besteht darüber hinaus ein spezielles Rahmenwerk, das sich an den COBIT (Control Objectives for Information and Related Technology), dem international anerkannten Framework zur IT Governance, orientiert.

Zur Sicherstellung eines vollständigen, korrekten und fristgerechten Jahresabschlusses bestehen Arbeitsrichtlinien in denen Prozesse inklusive Schnittstellen und Kontrollen definiert sind sowie Terminpläne, in denen die Zuständigkeiten festgelegt sind.

Durch regelmäßige Teilnahme an Informationsveranstaltungen sowie durch sorgfältige Beachtung einschlägiger Veröffentlichungen von Verbänden und Aufsichtsbehörden, werden veränderte Anforderungen an die Rechnungslegung nach HGB und IFRS frühzeitig identifiziert und verfolgt. Bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen in allen betroffenen Bereichen, teils in Form von Projekten, eingeleitet und umgesetzt.

Neben der Konzernrevision für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG und Group Audit des holländischen Mutterkonzerns, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die regelmäßig die Funktionsfähigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des IKS zur Rechnungslegung prüfen, beurteilt auch der externe Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Jahresabschlussprüfung die Wirksamkeit des IKS auf Basis des § 317 HGB sowie unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgelegten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung.

### *Risiken*

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG unterteilt die Risiken in zwei Kategorien. Einerseits werden finanzielle Risiken und andererseits operationelle Risiken betrachtet. Auf die Bedeutung der jeweiligen Risiken für die Gesellschaft wird im Rahmen der Zusammenfassung der Risikolage eingegangen.

### *Finanzielle Risiken*

Die finanziellen Risiken umfassen versicherungstechnische Risiken, Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern sowie Risiken aus der Kapitalanlage.

#### *Versicherungstechnische Risiken*

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

#### *Biometrische Risiken*

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Delta Lloyd Pensionskasse AG auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

#### *Garantiezinsrisiko*

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Delta Lloyd Pensionskasse AG dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss sie die Mindestverzinsung, die sie garantiert, in der zugesagten Höhe erwirtschaften. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Delta Lloyd Pensionskasse AG mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

#### *Stornorisiko*

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten. Die Angemessenheit der bei den biometrisch nachreservierten Rentenversicherungen verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten wird regelmäßig überprüft.

Innerhalb des Reserverisikos stellt das Garantiezinsrisiko im derzeitigen Kapitalmarktumfeld das wesentliche Risiko dar. Bei einem Rückgang (Anstieg) des für die Ermittlung der Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 relevanten einjährigen Referenzzinses, der in die 10-Jahres-Durchschnittsbildung eingeht, um 25 Basispunkte erhöht (verringert) sich der Aufwand für die Zinszusatzreserve zum Jahresende 2014 um 125 TEURO (125 TEURO).

### *Risiken aus dem Ausfall von Forderungen*

Es liegen keine Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern vor.

Die fälligen Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 0,3 Mio. Euro (Vorjahr 0,3 Mio. Euro), davon 0,01 Mio. Euro (Vorjahr 0,1 Mio. Euro) älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug 0,12 Prozent (Vorjahr 0,3 Prozent).

Forderungsausfälle gegenüber *Rückversicherern* sind aufgrund der bestehenden Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG arbeitet mit einem der weltgrößten und bonitätsstärksten Partner in diesem Bereich zusammen. Sie verfügen über folgende Ratings von Standard & Poor's:

- Scor Vie (SA) A+

Am Bilanzstichtag bestehen – wie im Vorjahr – keine offenen Abrechnungsforderungen gegenüber Rückversicherern.

### *Risiken aus Kapitalanlagen*

Das Kapitalanlagerisiko ist eines der größten Risiken eines Lebensversicherers, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

In Summe war 2014 ein gutes Börsenjahr. Von den USA ausgehend hat eine Belebung der Weltwirtschaft stattgefunden und das globale Wachstum sich auf über 3 Prozent beschleunigt. Entsprechend hat die US-Notenbank ihr Anleihekaufprogramm in 2014 zurückgefahren, während die EZB das Gaspedal mit zusätzlichen Zinssenkungen und Anlagekäufen weiter durchgedrückt hat. Der Leitzins wurde auf 0,05 Prozent weiter reduziert und Einlagen erstmals mit negativen Zinsen belegt. Die Strukturprobleme in Europa haben sich von der Peripherie in den Kern verschoben. Spanien, Portugal etc. haben 2014 Fortschritte gemacht, während Frankreich und Italien die neuen Bremsklötze für das Wachstum in Europa wurden. Die hohen Schuldenberge bleiben weiterhin ein gesamteuropäisches Problem.

Aktien haben 2014 weiter zugelegt. Gemessen am MSCI Welt konnten im Aktienmarkt für einen Euro-Anleger mehr als 15 Prozent Performance erwirtschaftet werden – bei wie erwartet höheren Volatilitäten. Die regionalen Performanceunterschiede fielen dabei teils massiv aus. Insbesondere der Dax enttäuschte und gehörte trotz des Durchbrechens der 10.000 Punkte-Marke zu den schwächeren Indizes weltweit.

Deutlich anders als vielfach erwartet haben sich die Anleihenmärkte in 2014 entwickelt. Die Notierungen erstklassige Staatsanleihen konnten erneut stark zulegen. So sank die Rendite 10 jähriger Bundesanleihen seit Jahresanfang von 1,9 Prozent auf nur knapp über 0,5 Prozent noch einmal deutlich. Weitgehend zeigten auch Unternehmensanleihen, Titel aus Schwellenländern und Nachranganleihen ebenfalls deutliche Kursanstiege.

Immobilien dagegen haben allen Unkenrufen zum Trotz einmal mehr ihren konservativen Charme entfaltet und erzielten bei stabilen Erträgen solide Wertzuwächse.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt. Eine besondere Konzentration von Risiken nach Wertpapier- bzw. Branchensegmenten besteht wie bei deutschen Lebensversicherern üblich auf deutsche Banken. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5 Prozent aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

### Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko umfasst das Zinsänderungsrisiko, Kursrisiken aus Aktien- und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie aus Immobilien, das Konzentrationsrisiko sowie das Währungsrisiko. Darüber hinaus wurde seit diesem Jahr das Wiederanlagerisiko gesondert betrachtet.

Unter dem *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktzinses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktzinsniveau. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Assetmanagement der holländischen Muttergesellschaft werden bei Bedarf Zinsänderungsrisiken mittels Zins-Hedge abgesichert. Derzeit ist die Delta Lloyd Pensionskasse AG überwiegend in Namenspapiere und Schuldscheindarlehen investiert, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, so dass die Auswirkung von Kursschwankungen begrenzt ist.

Das *Kursrisiko* bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie von Immobilien. Im Rahmen der gruppenweiten Reduzierung der Aktienquote hat das Risiko aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Gesellschaft. Das Immobilienportfolio beläuft sich auf 8,2 Prozent der gesamten Kapitalanlagen und wird regelmäßig überwacht.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden. Die Auswirkung der vier Stresstest-Szenarien der BaFin stellt sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

	Szenariobeschreibung	Marktwertreduzierung in TEUR	Prozentualer Rückgang Kapitalanlagen
Szenario 1	Renten -10%	0	0,0
Szenario 2	Aktien -22%	6	0,0
Szenario 3	Aktien -15% Renten -5%	4	0,0
Szenario 4	Aktien -15% Immobilien -10%	296	0,8

Unter Anwendung der Vorgaben zu Solvency II, stellen sich die Auswirkungen einer Verschiebung der Zinsstrukturkurve um 1 Prozent nach oben sowie einer laufzeitabhängigen Verschiebung nach unten, wie folgt dar:

	NP/SSD (TEUR)	Inhaberpapiere (TEUR)
Zinsrückgang (laufzeitabhängig)	11.106,08	27.385,80
Marktwert (TEUR)	10.782,49	26.622,04
+ 100 BP	9.897,19	24.212,94

Die Auswirkungen eines laufzeitabhängigen Zinsrückgangs auf die Wertpapiere können, aufgrund des bereits niedrigen Zinsniveaus, als moderat, die Minderung des Marktwerts bei Steigerung der Zinsstrukturkurve um 100 Basispunkte (BP) hingegen als nennenswert interpretiert werden.

Das *Konzentrationsrisiko* bezeichnet das Risiko, das sich durch das Eingehen einzelner Risiken oder stark korrelierender Risiken ergibt, so dass ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallrisiko besteht. Aufgrund kontinuierlicher Überprüfung der Einhaltung von Grenzen, die sich aus der Anlagenverordnung sowie aus der Kapitalanlagestrategie und den daraus hervorgehenden Vorgaben zur Mischung und Streuung ergeben, sind keine wesentlichen Konzentrationsrisiken für die Gesellschaft erkennbar.



Das *Währungsrisiko*, das aus der Unsicherheit über die künftige Entwicklung von Wechselkursen hervorgeht, ist als vernachlässigbar einzustufen, da die Gesellschaft keine nennenswerten Fremdwährungspositionen eingeht.

Unter dem *Wiederanlagerisiko* wird die Differenz zwischen dem in der Mehrjahresplanung verwendeten Planzins sowie dem tatsächlichen Marktzins gefasst. Aufgrund des erhöhten Wiederanlagebedarfs in Verbindung mit der aktuellen Niedrigzinsphase wird das Wiederanlagerisiko unter den Marktpreisrisiken erfasst, um auf detaillierter Informationsbasis zielgerichtete Kapitalanlageentscheidungen herbeizuführen. Das Wiederanlagerisiko ist eines der wesentlichsten Risiken der Delta Lloyd Pensionskasse AG, wie auch in der Zusammenfassung der Risikolage deutlich wird.

#### *Bonitätsrisiko*

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor`s) vorgenommen. Das Portfolio der Delta Lloyd Pensionskasse AG umfasst hauptsächlich Inhaberschuldverschreibungen. Neben einem wesentlichen Anteil an Inhaberpapieren, Immobilien und Hypotheken beinhaltet das Gesamtportfolio darüber hinaus Investmentfonds, Beteiligungen und Tagesgelder.

Wertpapierart	Buchwert (TEUR) 31.12.2014	Rating nach S&P (TEUR)	
		Rating	Wert
Investmentfonds und FLV	3.167,5	N.R.	3.167,5
Staatsanleihen	16.152,7	AA	6.066,0
		A	4.741,5
		BBB	4.869,4
		BB	475,8
Unternehmensanleihen	7.908,3	A	3.523,3
		BBB	4.385,0
Kreditinstitute	4.650,0	AA	500,0
		A	2.606,0
		BBB	1.544,0
Pfandbriefe	2.442,7	AAA	1.981,2
		AA	461,5
Beteiligungen/ andere Kapitalanlagen	23,9	N.R.	23,9
Tagesgeld	1.500,0	N.R.	1.500,0
<b>Summe</b>	<b>35.845,1</b>		<b>35.845,1</b>

Da aufgrund regulatorischer Vorgaben lediglich Wertpapiere zwischen AAA und BBB- dem Sicherungsvermögen hinzugerechnet werden kann, mit Blick auf den erhöhten Anteil an Wertpapieren im Lower Medium Grade (BBB+ bis BBB-), die weitere Herabstufung eine Umbuchung in die High Yield Quote oder eine Zurechnung zum Sicherungsvermögen über die Öffnungsklausel erfolgen. Andernfalls könnten Herabstufungen auch einen Verkauf und die Wiederanlage in andere Wertpapiere erfordern.

Hierbei kann es, unter Annahme sinkender Kurse in Folge der Herabstufung, zur Realisierung stiller Lasten kommen. In diesem Fall besteht für die freigewordenen liquiden Mittel das Wiederanlagerisiko.

Bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG wurde der Bestand an Staatsanleihen der GIIPS-Staaten ausgeweitet. Investments wurden 2014 einerseits in portugiesischen Anleihen vorgenommen. Hintergrund für diese Entscheidung ist durch Ausnutzung der High-Yield-Quote der Niedrigzinsphase zu begegnen. Die Ratinggesellschaft Standard & Poors (S&P) hob für Portugal den Ausblick für das mit BB geratete Land, aufgrund der Fortschritte im Defizitabbau, von negativ auf stabil an. Andererseits erfolgten Investments in spanischen Anleihen, deren Rating im vergangenen Jahr seitens S&P auf BBB angehoben wurde. Spanische Anleihen befanden

sich bereits im Bestand. Ebenfalls wurde in italienische Staatsanleihen investiert, die inzwischen zwar durch S&P um einen Notch auf BBB- herabgestuft wurden, jedoch einen stabilen Ausblick aufweisen.

Folgende Anlagen befinden sich bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG im Bestand:

	Buchwert (TEUR)	Marktwert (TEUR)
Spanien	2.773,5	3.186,9
Italien	2.095,9	2.426,1
Portugal	475,8	526,8

#### *Liquiditätsrisiko*

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr einer nicht termingerechten Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Mögliche Liquidierungen von Kapitalanlagen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit können mit Verlusten verbunden sein. Im Rahmen einer entsprechenden kurzfristigen Liquiditätsplanung, d.h. der Gegenüberstellung der eingehenden und ausgehenden Zahlungsströme auf Monatsbasis, wird dieses Risiko überwacht. Darüber hinaus ist eine längerfristige Gegenüberstellung der Versicherungsleistungen und der Kapitalanlagen implementiert. Ziel ist die Sicherstellung der Bedeckung der Passivseite durch die Aktivseite der kommenden Jahre.

#### *Risiken aus dem Einsatz derivativer Finanzinstrumente*

Unter derivativen Finanzinstrumenten sind abgeleitete Finanztitel (Derivate) zu fassen, die sich auf andere, originäre Finanzinstrumente beziehen. In der Berichtsperiode verfügte die Gesellschaft diesbezüglich über keine Positionen.

#### *Operationelle Risiken*

Unter operationellen Risiken versteht die Delta Lloyd Pensionskasse AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Delta Lloyd Pensionskasse AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Reduzierung werden dokumentiert und überwacht. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500,- Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

#### *Prozessrisiken*

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

#### *Personelle Risiken*

Zu den personellen Risiken der Delta Lloyd Pensionskasse AG gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Dem aufgrund des Run-off-Geschäftsmodells der Gesellschaft steigendem Risiko, vermehrt qualifiziertes Personal zu verlieren und möglicherweise keinen geeigneten Ersatz am Markt rekrutieren zu können, wird über die Planung und Durchführung geeigneter Weiterbildungsmaßnahmen begegnet. Hierdurch wird sichergestellt, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden.

Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, werden individuelle Bindungsmaßnahmen gestaltet und angeboten, um entsprechende Anreize und Perspektiven für den Mitarbeiter innerhalb des Unternehmens zu schaffen.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

#### *System- und Technologierisiken*

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG misst insbesondere der IT-Sicherheit eine große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird im Rahmen eines Business Continuity Managementverfahrens regelmäßig getestet.

#### *Externe Risiken*

Bei den externen Risiken stehen bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG insbesondere das Rechtsrisiko, die Abhängigkeit von Outsourcing-Partnern und der mögliche Katastrophenfall im Fokus.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Delta Lloyd Pensionskasse AG sind nicht anhängig. Sowohl gravierende Haftungsrisiken als auch Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen sind nicht bekannt.

Mit der Zielsetzung, die Leistungsfähigkeit der Lebensversicherungen im Hinblick auf das derzeitige Niedrigzinsniveau zu sichern und die Erfüllbarkeit garantierter Zusagen gegenüber Kunden langfristig zu schützen, hat der Gesetzgeber im Sommer 2014 das Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) verabschiedet. Das Gesetz beschränkt u.a. die Höhe, in der auslaufende Versicherungen an den Bewertungsreserven festverzinslicher Wertpapiere zu beteiligen sind. Dies lindert die Notwendigkeit stille Reserven zu realisieren. Unverändert sind die Versicherten weiterhin an den von Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschüssen bei Kapitalanlagen sowie an Kosten- und Risikoüberschüssen zu beteiligen. Hierbei wurde die Mindestbeteiligung der Versicherten an den Risikoüberschüssen jedoch auf 90 Prozent (von zuvor 75 Prozent) angehoben. Da die Bedeutung der Risikoüberschüsse aufgrund der im Zusammenhang mit der Niedrigzinsphase geringer ausfallenden Kapitalanlageergebnisse tendenziell zunimmt, ist eine stärkere Beteiligung der Kunden aus Risikogesichtspunkten heraus eher als kontraproduktiv einzuschätzen. Einschränkend ist jedoch anzumerken, dass nun eine Verrechnung zwischen negativem Kapitalanlageergebnis mit dem Risiko- sowie Kostenergebnis zulässig ist. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber eine Ausschüttungssperre hinsichtlich Dividenden eingeführt, soweit das Unternehmen die Mittel längerfristig zur Sicherung der Garantien gegenüber Kunden benötigt. Dies wirkt einem kurzfristigen Mittelabfluss aus dem Unternehmen entgegen und führt damit zu einer Stärkung der Eigenmittelausstattung von Lebensversicherungsunternehmen.

#### *Solvency II*

Bereits Ende 2012 wurde seitens der Vertreter der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) sowie seitens Vertretern der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine mögliche Verschiebung des Inkrafttretens der Richtlinie 2009/138/EC (Solvency II) aufgeworfen. Im Omnibus II-Trilog wurde am 13. November 2013 schließlich Klarheit geschaffen und ein neuer Zeitplan fixiert. Demnach ist Solvency II bis zum

31. März 2015 von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen. Die Anwendung dieser risikoorientierten Solvenzregelungen wird zum 1. Januar 2016 erfolgen.

Als Reaktion auf die Niedrigzinsphase können Unternehmen hierbei, nach Genehmigung der Aufsicht, statt der Solvency II Zinsstrukturkurve eine Übergangslösung mit einer Laufzeit von 16 Jahren für den Bestand wählen. Ziel der Transitional Measure ist es, die SII-Bewertungslogik schrittweise in die Marktwertbilanz zu integrieren.

Am 1. Januar 2014 ist die europaweite Phase der Vorbereitung auf Solvency II gestartet. Die BaFin wendet sämtliche Leitlinien an, die die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) für die Vorbereitungsphase herausgegeben hat.

Die BaFin gestaltet die Vorbereitungsphase strukturiert mit und informiert die Unternehmen mit Verlautbarungen gezielt zu einzelnen Themenblöcken. Zu den verschiedenen Themenfeldern werden Sachstandsabfragen durchgeführt. Im Zuge dieser Vorbereitungsphase auf Solvency II will die BaFin auch sicherstellen, dass Lebensversicherer die Kapitalanforderungen nach Solvency II zum Inkrafttreten des neuen Aufsichtssystems (1. Januar 2016) voll umfassend erfüllen können. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 2014 bereits eine quantitative Vollerhebung bei den deutschen Lebensversicherungsunternehmen durchgeführt.

Diese umfasste eine Bestandsaufnahme der Solvenzausstattung nach Säule I und eine Analyse der Wirkungsweisen einzelner von der Aufsichtsbehörde definierter Stabilisierungsmaßnahmen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 1. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert. An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Leitlinien zur Vorbereitung auf Solvency II wurde der Projektplan 2014 entsprechend modifiziert. Aufgrund der engen Einbindung der Gesellschaft in die Solvency II Prozesse der niederländischen Muttergesellschaft, Delta Lloyd N.V., Amsterdam, sind bereits einige der in den Leitlinien genannten Maßnahmen – insbesondere der Säulen II und III im Berichtsjahr intensiv vorangetrieben worden. Die Implementierungsaktivitäten werden 2015 weiter fortgeführt.

### *Sonstige Risiken*

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation verbunden mit negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Delta Lloyd Pensionskasse AG. Aus diesem Grund analysiert der Konzern regelmäßig sein deutsches Marktumfeld und erstellt darauf aufbauend die Mehrjahresplanung. Nach Auswertung der Analysen hat die holländische Konzerngesellschaft Delta Lloyd N.V., Amsterdam, 2010 entschieden, das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Am 15. Januar 2015 verkaufte die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, die Aktien der Delta Lloyd Deutschland AG an die Investmentgesellschaft Athene Holding Ltd. mit Sitzen in Iowa, Los Angeles und Bermuda, die 2009 von Apollo Global Management LLC gegründet wurde. Der endgültige Vollzug des Vertrages, das Closing, erfolgt nach Zustimmung durch die Aufsichtsbehörden voraussichtlich im 3. Quartal 2015. Die Athene Gruppe konzentriert ihre Geschäftstätigkeit auf Lebensversicherungsprodukte und wickelt u.a. diese Bestände auch ab. Athene betrachtet dieses Investment als Einstieg in den deutschen Markt. Das Geschäftsmodell sieht vor, dass unsere Gesellschaft langfristig als Plattform für den Erwerb von weiteren Lebensversicherungsgesellschaften bzw. Portfolien dienen soll.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern“ mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur der Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG an die Bestandsentwicklung angepasst.

### *Zusammenfassung der Risikolage*

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG sieht sich insbesondere finanziellen Risiken gegenüber.

Bei diesen ist, aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase, insbesondere das Forderungsausfall-, sowie das Wiederanlagerisiko hervorzuheben. Denn um die gegenüber Versicherungsnehmern abgegebene Zinsgarantien am Kapitalmarkt erwirtschaften zu können, sind mit höherem Risiko verbundene Investments zunehmend einzugehen. Im Falle einer anhaltenden Niedrigzinsphase ist daher, insbesondere mit Blick auf die im folgenden Jahr ablaufenden Investments, die überwiegend hohe Verzinsungen und gute Ratings aufweisen, ein weiterer Anstieg dieser Risiken anzunehmen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden im Berichtsjahr bereits Kapitalanlagealternativen untersucht. Dies wird auch 2015 fortgesetzt werden. Zur Beobachtung des Ausfallrisikos festverzinslicher Wertpapiere wurde zusätzlich die Kennzahl WARF (Weighted Average Rating Factor) etabliert, die regelmäßig bestimmt und deren Entwicklung im Vorfeld von Kapitalanlageentscheidungen berücksichtigt wird.

Hinsichtlich operativer, strategischer und sonstiger Risiken haben sich im Vergleich zur Vorperiode hingegen keine materiellen Änderungen ergeben.

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente gemäß MaRisk VA tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, dass die Delta Lloyd Pensionskasse AG über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die *Solvabilitätsvorschriften* gemäß § 53c VAG wurden durch die Delta Lloyd Pensionskasse AG erfüllt: Die Solvabilität des Unternehmens betrug per 31. Dezember 2014 137,9 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung von 100 Prozent. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität.

## Ausblick

### Wirtschaftliche Entwicklung

Nachdem die globale Weltwirtschaft im Kalenderjahr 2014 voraussichtlich um knapp über 3 Prozent gestiegen ist, erwarten wir für das Jahr 2015 positive Impulse für ein Wachstum der Weltwirtschaft. Nach vorsichtigen Schätzungen von großen Banken und Wirtschaftsforschungsinstituten sind wir auch davon überzeugt, eine positive Weltwirtschaftsdynamik für 2015 anzutreffen und erwarten einen Anstieg zum Vorjahr von rund 3,3 Prozent bis 3,6 Prozent. Insgesamt erwarten wir ein leicht besseres Ergebnis als für das Vorjahr 2014. Dabei wird die Wachstumsdynamik nicht im Gleichklang weltweit verlaufen. Viel mehr wird es dabei Schwerpunkte des Wachstums geben. So erwarten wir einen positiven Wachstumsbeitrag für die Weltwirtschaft insbesondere durch die USA für 2015. Dabei ist die US-Wirtschaft bereits zum Jahreswechsel ins Jahr 2015 breit und robust aufgestellt. Der private Konsum wird 2015 von weiterhin steigenden Beschäftigungszahlen, die den Trend von 2014 voraussichtlich fortführen, unterstützt wie auch durch die Entlastung der Verbraucher durch geringere Preise für Energie. Wir erwarten ein Wachstum der US-Wirtschaft im Bereich zwischen 3,0 Prozent bis 3,3 Prozent die unter anderem auch durch die erwarteten Ausrüstungsinvestitionen wie auch durch die gute Stimmung bei den US-Unternehmen unterstützt wird. Die Erstarkung des US-Dollar sehen wir nicht als großes Risiko für das US-Wachstum, da mehr als 70 Prozent des Wachstums innerhalb des US-Marktes selbst erzielt werden und somit nur eine geringe Exportabhängigkeit besteht. Aufgrund des positiven US-Wirtschaftswachstums und der sinkenden Arbeitslosenzahlen rechnen wir im Laufe des Jahres 2015 ebenfalls mit einer Anhebung der Leitzinsen in den USA durch die FED.

Während die USA 2015 voraussichtlich ein positives Wachstum aufweisen werden und sich zur Konjunkturlokomotive der Weltwirtschaft entwickeln, fallen die Wachstumsraten in vielen Teilen von Europa wie auch von Teilen der Emerging Markets nicht so positiv aus. In den Schwellenländern fallen die Wachstumsraten dabei sehr unterschiedlich aus. Während China 2015 voraussichtlich auf einem im Vergleich zu Vorjahren niedrigeren, aber immer noch vergleichsweise hohen und auskömmlichen

Trend von 6,5 Prozent bis 7,0 Prozent wachsen wird, sehen wir erhebliche Wachstumsschwächen in Brasilien und Russland. Beides sind Länder, die unter dem Rückgang der Rohstoffpreise gelitten haben. Dieser Trend wird sich voraussichtlich 2015 fortsetzen. Erschwert wird die Situation Russlands zusätzlich durch den wirtschaftlichen und politischen Boykott westlicher Länder.

Während die Weltwirtschaft insgesamt voraussichtlich 2015 wachsen wird, ist eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Euroraum nicht zu erwarten. Wir erwarten annähernd gleiches Wachstum wie im Vorjahr von 0,8 Prozent bis 1,0 Prozent. Insbesondere die kaum fortschreitende Entschuldung der privaten Haushalte, der Unternehmen wie auch der Staaten der europäischen Peripherieländer wirken für die Zukunft belastend. Positive Aspekte für das europäische Wirtschaftswachstum ist aber die sich verbessernde Weltkonjunktur selbst. Zudem unterstützt die Abwertung des Euro insbesondere im Vergleich zum US-Dollar die europäische Exportwirtschaft, da Güter günstiger auf Eurobasis verkauft werden können. Dies zusammen mit dem sehr niedrigen Ölpreis könnte wie ein kleines staatliches Konjunkturprogramm ohne zusätzliche Verschuldung der Staaten wirken. Dies könnte auch Staaten wie Italien und Frankreich 2015 positiv unterstützen, die bisher mit der Konsolidierung der Staatshaushalte und mit der Umsetzung von Strukturreformen noch nicht wesentlich vorangekommen sind. Zudem könnte aber die gescheiterte Wahl des griechischen Präsidenten und die Notwendigkeit für vorgezogene Parlamentswahlen die Euro-Krise wieder anfachen. Auch werden Wahlen in Spanien und Portugal stattfinden in 2015, die zu Euro und Europa skeptischen politischen Verhältnissen in diesen Ländern führen könnten, zumal die Arbeitslosenzahlen in diesen Ländern weit über dem Europadurchschnitt liegen.

Nachdem Deutschland im Geschäftsjahr 2014 die wesentlichen Wachstumselemente für den Euro-Raum gesetzt hat, ist damit zu rechnen, dass es für das europäische Wachstum auch 2015 ganz wesentlich beitragen wird. Nach einem Anstieg von voraussichtlich 1,3 Prozent für 2014 erwarten wir für 2015 ein Wirtschaftswachstum von 0,9 Prozent bis 1,1 Prozent. Zu diesem positiven Anstieg wird insbesondere der private Konsum ganz wesentlich beitragen, der durch einen Anstieg der real verfügbaren Einkommen gefördert wird – bedingt durch die äußerst niedrige Inflationsrate. Zudem werden die real deutlich gestiegenen Kaufkraftgewinne auch durch den niedrigen Ölpreis gestützt. Zugleich sind wir davon überzeugt, dass die Schwäche des Euros in Bezug auf den Dollar für die Exportnation Deutschland von Vorteil sein wird.

Nachdem die weltweit großen Notenbanken in den letzten 5 Jahren ihre Geldpolitik abgestimmt in die gleiche Richtung betrieben haben, ist zu vermuten, dass 2015 hier eine Zäsur stattfinden wird. Nachdem die US-Notenbank bereits 2014 ihr Anleihekaufprogramm eingestellt hat, wird damit gerechnet, dass die FED aufgrund der wirtschaftlich positiven Entwicklung der US-Wirtschaft und der gesunkenen Arbeitslosenzahlen den Leitzins stufenweise anheben wird. Mit einer Zinswende rechnen wir auch bei der Bank of England.

Die geldpolitische Entwicklung im Euroraum geht voraussichtlich 2015 in die entgegengesetzte Richtung. Die prognostizierten niedrigen Wachstumsraten und die geringen Inflationsraten werden die EZB voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 veranlassen, Europäische Staatsanleihen zu kaufen. Erwartet wird dabei ein Volumen von rund 1 Billion Euro. Somit werden wir dauerhaft für die nächsten Jahre das annähernd 0 Prozent Zinsniveau für den Euroraum festzurren. Dies wird den Euro schwächen, was vermutlich dem Ziel der EZB entgegenkommt, die Wirtschaft zu unterstützen durch einen schwächeren Euro und somit Exportprodukte günstiger zu machen. Aus unserer Sicht könnten die niedrigen Zinsen aber zu Fehlanreizen von reformunwilligen europäischen Staaten führen. Außerdem haben auch die bisherigen Zinsmaßnahmen der EZB nicht wie geplant zu einer höheren Kreditvergabe der Banken geführt.

Die Notenbanken werden 2015 auf die unterschiedliche Wachstumsdynamik mit unterschiedlichen Maßnahmen reagieren. Diese werden unterschiedliche Wirkungen insbesondere auf Rententitel haben. Bei 10jährigen US-Treasuries erwarten wir zum Jahresende 2015 einen Zins zwischen 2,7 Prozent bis 3,0 Prozent, wenn die Leitzinsanhebung der FED erwartungsgemäß vorsichtig in kleinen Erhöhungen umgesetzt wird. Trotz der Maßnahmen der EZB, die wir für 2015 erwarten, wird sich die 10jährige Bundesanleihe nicht ganz freimachen von der Zinsentwicklung in den USA, da die voraussichtliche Leitzinswende Investitionen in US-Anleihen attraktiver macht. Wir erwarten einen Anstieg der 10jährigen Bundesanleihen auf 0,7 Prozent bis 1,0 Prozent. Für den DAX erwarten wir aufgrund einiger positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, der US-Dollarstärke und dem günstigen Rohölpreis einen Anstieg im Rahmen zwischen 10.000 Punkten bis 10.500 Punkten. Aufgrund der Stärke der US-Wirtschaft und der EZB-Maßnahmen erwarten wir einen Wechselkurs von Euro / US-Dollar zum Jahresultimo 2015 von weniger als 1,20.

## Lebensversicherungsmarkt

Für das Geschäftsjahr 2015 prognostizieren wir wiederum, dass die voraussichtlich zu erwartende Niedrigzinspolitik der EZB einen weiterhin maßgeblichen Einfluss auf die deutsche Lebensversicherungsbranche ausüben wird. Bereits 2014 wurde durch die Veröffentlichung des LVRG auf der Basis dieser anhaltende und scheinbar nachhaltigen Niedrigzinsphase beschlossen, den Höchstrechnungszins für das Neugeschäft ab dem 1. Januar 2015 von 1,75 Prozent auf nur noch 1,25 Prozent zu senken. Das LVRG veranlasst die Lebensversicherungsbranche dazu, sich intensiv mit Kosten auseinanderzusetzen. Insbesondere die Absenkung der rechnungsmäßigen Abschlusskosten von 40 Promille auf 25 Promille lassen die Branche intensiv über neue Modelle der Abschlussvergütung nachdenken. Die andauernde Niedrigzinsphase zwingt Lebensversicherer dazu, kostengünstiger bei Vertriebs- wie auch bei Verwaltungskosten zu arbeiten.

Nach den bisher veröffentlichten Informationen hat sich der Trend zur Herabsenkung der Überschussbeteiligung weiter fortgesetzt. Auch für diesen Trend zeigt sich die anhaltende Niedrigzinsphase verantwortlich. Die anhaltend niedrigen Zinsen führten 2014 zu einem Anstieg der Aufwendungen der in 2011 eingeführten Zinszusatzreserve. Für 2015 und folgenden Jahren rechnen wir mit noch weiter steigenden Aufwendungen, was zu einer Belastung der Ergebnisse der Lebensversicherer führt. Diese Belastung kann aus dem Kapitalanlagenbereich heraus nur noch mit Realisierungen ausgeglichen werden, durch die dann aber das Wiederanlagerisiko mit ausreichender Verzinsung erhöht wird.

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir für die gebuchten Brutto-Beiträge einen leichten Rückgang. Bei einer ähnlichen Entwicklung der Einmalbeiträge wie im Vorjahr gehen wir von einem Rückgang bei den laufenden Beiträgen aus. Bedingt auch durch die Absenkung des Höchstrechnungszinses auf 1,25 Prozent wird das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag nicht in der Lage sein, die Abgänge zu kompensieren. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die gebuchten Bruttobeiträge 2015 zwischen 1,0 Prozent und 1,5 Prozent sinken werden.

Es verbleibt der Versicherungsbranche nur noch weniger als 1 Jahr, um sich ausreichend fit für die Anforderungen von Solvency II zu machen, das ab 1. Januar 2016 rechtlich verbindlich wird.

## Delta Lloyd Pensionskasse AG

Die Optimierung von Verwaltungsprozessen steht ganz wesentlich im Fokus der Aktivitäten unserer Gesellschaft im Rahmen des aktiven Run-off Lebensversicherungsgeschäftes. Für unsere Kunden wie auch für die Lebensversicherungsverträge unserer Kunden wird sich auch 2015 nichts ändern. Die Verträge mit unseren Kunden werden unverändert weiterlaufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir auch weiterhin nachkommen.

Die Reduzierung von Kosten ist ein ganz wesentliches Element eines Lebensversicherungsunternehmens im Run-off. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Herausforderung, Prozesse zu verschlanken und zu optimieren, um auf diese Weise dauerhaft die Kosten für diese Prozesse zu senken. Unter diesem Kostenargument sehen wir selbstverständlich auch neue Prozesse, die zum Beispiel wegen aufsichtsrechtlicher Anforderungen im Rahmen von Solvency II neu zu implementieren sind. Wie viele andere Lebensversicherungsunternehmen sahen auch wir uns weiterhin dem Druck der durch die EZB künstlich niedrig gehaltenen Zinsen und den ansteigenden Aufwendungen durch die Zinszusatzreserve gegenüber und haben im Rahmen der Überschussbeteiligung und dem langfristig ausgerichteten Lebensversicherungsgeschäft entschieden, für 2015 die laufende Verzinsung auf den Garantiezins zu beschränken.

Als Lebensversicherungsunternehmen im Run-off planen wir unsere gebuchten Bruttobeiträge für das kommende Geschäftsjahr 2015 sehr vorsichtig unter Berücksichtigung konservativer Stornoannahmen. Dabei ziehen wir das negative Image der Finanzdienstleistungsbranche ebenso ins Kalkül wie auch die niedrigen Marktzinsen, die eine rentable Wiederanlage bei einer möglichen Kündigung erheblich erschweren. Gemäß dieser vorsichtigen Kalkulation erwarten wir gebuchte Bruttobeiträge von rund 2,8 Mio. Euro für das Geschäftsjahr 2015.

Die größte Herausforderung der Delta Lloyd Pensionskasse AG liegt für das Geschäftsjahr 2015 in der Anlage freiwerdender finanzieller Mittel in Kapitalanlagen, die genügend Zinserträge erzielen, um damit die Garantieverprechen gegenüber dem Versicherungsnehmer zu verdienen und zusätzlich die Aufwendung für die Zinszusatzreserve zu erreichen. Selbst bei leicht steigenden aber immer noch äußerst niedrigen Zinsen, wird das Risiko von Investitionen in niedrig geratete Wertpapiere mit noch

Investmentrating erforderlich sein. Da wir im Geschäftsjahr 2015 im Vergleich zum Gesamtportfolio einen recht hohen Bestand an ablaufenden Wertpapieren haben, wird sich das Gesamtrating unseres Portfolios voraussichtlich verschlechtern. Neben der Berücksichtigung von Renditen und Ratings sind bei Anlageentscheidungen für neue Wertpapiere auch die Auswirkungen auf das SCR unter Solvency II zu berücksichtigen. Dies stellt recht komplexe Anforderungen an das Reinvestment von Kapitalanlagen insbesondere in Zeiten künstlich niedriggehaltener Zinsen. Da im Euro-Raum die Zinsen durch die EZB niedrig gehalten werden, sind Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere dieses Raumes äußerst schwierig, so dass wir Überlegungen anstellen, auch in Fremdwährungsanleihen oder Schwellenländerinvestitionen einzusteigen. Dabei sind wir uns des Fremdwährungsrisikos bewusst.

Chancen für die Delta Lloyd Pensionskasse AG sehen wir auch in 2015 in der Möglichkeit, uns auf Verwaltungsprozesse zu konzentrieren und diese kosteneffizient zu optimieren und zu rationalisieren. Wir sehen zudem die Chance, trotz der niedrigen Zinsen, die wir für 2015 erwarten, freiwerdende liquide Mittel durch Abläufe von Wertpapieren zielgerichtet auch in Bezug auf das SCR unter Solvency II innerhalb der 2015 noch geltenden Anlageverordnung neu anzulegen. Insbesondere in der Reduzierung des Asset-Liability Gap sehen wir hier Chancen, auf das SCR einzuwirken.

Weitere Chancen zur Optimierung der Unternehmensstruktur sehen wir im möglichen Verkauf der Delta Lloyd Pensionskasse, da wir uns auf das Lebensversicherungsgeschäft im engeren Sinne konzentrieren wollen. Zudem überdenken wir auch die Verschmelzung der Hamburger Lebensversicherung auf die Delta Lloyd Lebensversicherung AG. Dies ist aber ganz eng mit dem neuen Investor Athene Holding abzustimmen, der über die Delta Lloyd Deutschland Gruppe das aktive Run-off Geschäft in Deutschland betreiben will und weitere Lebensversicherungsportfolien erwerben will. Dies würde der Delta Lloyd die Möglichkeit bieten, die Erfahrungen im eigenen Run-off Geschäft aktiv im deutschen Lebensversicherungsmarkt anzuwenden.

#### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Delta Lloyd Pensionskasse AG. Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N. V., Amsterdam.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Pensionskasse AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N. V., Amsterdam veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gemäß §§ 312 Abs. 2 Satz 2 in Verbindung mit § 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmanns im Sinne des § 317 Abs. 2 AktG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz



# Versicherungsarten

Im Berichtsjahr wurden folgende Versicherungsarten betrieben:

## Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

### I. Rentenversicherung

Altersversorgung durch aufgeschobene Leibrente

### II. Kollektivversicherung

Rentenversicherungen der vorstehend genannten Versicherungsarten

### III. Zusatzversicherung

Berufsunfähigkeitszusatzversicherung in Verbindung mit einer Hauptversicherung

## Bewegungen des Versicherungsbestandes im Geschäftsjahr 2014

	Anwärter		Invaliden- und Altersrentner		
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten
I. Bestand am Anfang des GJ	2.092	1.363	9	7	13.578,84
II. Zugang während des GJ:					
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentner	0	0	6	5	9.816,19
2. sonstiger Zugang	14	9	0	0	0
3. gesamter Zugang	14	9	6	5	9.816,19
III. Abgang während des GJ:					
1. Tod	4	3	0	0	0
2. Beginn der Altersgrenze	6	5	0	0	0
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	0	0	0	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	10	6	0	0	0
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkäufen, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütungen	30	19	0	0	0
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkäufen, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütungen	10	11	0	0	0
7. sonstiger Abgang	0	0	0	2	1.350,96
8. gesamter Abgang	60	44	0	2	1.350,96
IV. Bestand am Ende des GJ: davon:	2.046	1.328	15	10	22.044,07
1. beitragsfreie Anwartschaften	441	355	0	0	0
2. in Rückdeckung gegeben	0	0	0	0	0

## Bestand an Zusatzversicherungen

	Unfall-Zusatzversicherung		Sonstige Zusatzversicherungen	
	Anzahl	VSE in TEUR	Anzahl	VSE in TEUR
1. Bestand 01.01.	0	0	524	5.033
2. Bestand 31.12.	0	0	501	4.885
Davon in Rückdeckung gegeben	0	0	501	2.443

# Jahresabschluss

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

### Aktivseite

	2014				2013 EUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
A. Kapitalanlagen					
I. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		2.926.609			2.971.272
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		21.853.729			17.910.403
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	0				2.000.000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	9.300.000				8.799.891
c) übrige Ausleihungen	23.910				22.365
		9.323.910			10.822.256
4. Einlagen bei Kreditinstituten		1.500.000			700.000
			35.604.248	35.604.248	32.403.931
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen				240.848	213.960
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	283.200				297.395
b) noch nicht fällige Ansprüche	5.011				18.843
		288.211			316.239
II. Sonstige Forderungen			10.803		10.793
davon: an verbundene Unternehmen	0 EUR (Vj.: 0 EUR)			299.014	327.032
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			140.694		186.099
II. Andere Vermögensgegenstände			4.368		8.159
				145.062	194.259
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten				706.614	683.475
Summe der Aktiva				36.995.785	33.822.657

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Bestätigungsvermerk des verantwortlichen Aktuars:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG in Verbindung mit § 118b Abs. 5 VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 01.10.2014 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Verantwortlicher Aktuar:  
Manfred Engel

Bestätigungsvermerk des Treuhänders:

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsgemäß sichergestellt sind.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Treuhänder:  
Manfred Paukert

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Passivseite

	EUR	EUR	2013 EUR
<b>A. Eigenkapital:</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000		3.000.000
II. Kapitalrücklage	4.500.000		4.500.000
III. Bilanzverlust	-4.136.675		-4.021.474
davon Verlustvortrag		3.363.325	3.478.526
	-4.021.474 EUR (Vj: -4.078.788 EUR)		
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		500.000	500.000
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>			
I. Beitragsüberträge			
Bruttobetrag = Nettobetrag			359.655
	340.224		359.655
II. Deckungsrückstellung			
Bruttobetrag = Nettobetrag			28.872.108
	32.161.033		28.872.108
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
Bruttobetrag = Nettobetrag			5.545
	3.845		5.545
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
Bruttobetrag = Nettobetrag			290.933
	281.888		290.933
		32.786.991	29.528.240
<b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung soweit das Anlagerisiko von den Ver- sicherungsnehmern getragen wird</b>			
I. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen			
Bruttobetrag = Nettobetrag			213.960
	240.848		213.960
		240.848	
<b>E. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:			
Versicherungsnehmern			638
	450		
II. Sonstige Verbindlichkeiten			101.293
davon: aus Steuern	0 EUR		
	(Vj: 21 EUR)	104.622	101.931
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit	0 EUR		
	(Vj: 0 EUR)		
davon: an verbundene Unternehmen	0 EUR		
	(Vj: 0 EUR)		
<b>Summe der Passiva</b>		<b>36.995.785</b>	<b>33.822.657</b>

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	gesamtes Versicherungsgeschäft			
	EUR	2014 EUR	EUR	2013 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	2.956.316			3.145.374
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	11.636	2.944.680		11.443
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	19.430			14.627
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0	19.430		0
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			2.964.111	3.148.559
3. Erträge aus Kapitalanlagen			7.992	5.912
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen	0 EUR (Vj.: 0 EUR)	1.302.888		1.177.254
b) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.125		2.273
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			1.304.013	1.179.527
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			17.774	11.917
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			132	32
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	638.760			565.624
bb) Anteil der Rückversicherer	468			1.912
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		638.292		563.712
aa) Bruttobetrag = Nettobetrag				4.058
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				4.058
a) Deckungsrückstellung			636.592	567.770
aa) Bruttobetrag = Nettobetrag		3.288.925		3.362.540
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		18.401		12.276
8. Aufwendungen für die erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung			3.307.326	3.374.816
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung			0	10.000
a) Abschlußaufwendungen	30.426			33.503
b) Verwaltungsaufwendungen	68.521			75.264
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		98.947		108.767
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			94.899	105.366
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		19.900		33.143
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		247.713		47.727
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			267.613	80.870
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			98	0
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			39.727	66.009
			-52.235	141.115

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

II. Nichtversicherungstechnische Rechnung

1. Sonstige Erträge
2. Sonstige Aufwendungen
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
5. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss
6. Verlustvortrag
7. Bilanzverlust

EUR	2014 EUR	EUR	2013 EUR
	11.351		8.066
	74.174		90.374
		62.823	82.309
		-115.058	58.807
		143	1.492
		-115.201	57.314
		4.021.474	4.078.788
		4.136.675	4.021.474

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

## Anhang für das Geschäftsjahr

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Angaben im Geschäftsbericht und Anhang erfolgen generell auf volle Euro. Mögliche Rundungsdifferenzen werden billigend in Kauf genommen.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie nach den geltenden Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) aufgestellt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Darlehen sowie übrige Ausleihungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip, das heißt, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert, bewertet, soweit sie dem Umlaufvermögen zugeordnet waren. In Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden im Geschäftsjahr im Umfang der zulässigen Werterhöhung gemäß § 253 Abs. 5 HGB zugeschrieben. Wertpapiere, die dem Unternehmen dauerhaft dienen sollen, werden gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen werden dann gemäß gemildertem Niederstwertprinzip grundsätzlich bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen sowie für die Verteilung von Agien über die Laufzeit vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurde von dieser Abschreibungserleichterung Gebrauch gemacht. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt. Bei der Beurteilung der Dauerhaftigkeit wurde das vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) empfohlene 20 Prozent Kriterium angewandt. Wenn der Zeitwert eines Wertpapiers in den sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter 20 Prozent lag, wurde von dauerhafter Wertminderung ausgegangen. Hiervon sind wir bei einer mittelbar russischen Anleihe abgewichen. Wir sehen bei dieser Anleihe insbesondere wegen des Boykotts gegen Russland sowie aufgrund des Ölpreisverfalls eine dauerhafte Wertminderung.

Abschreibungen bei Grundstückspezialfonds des Anlagevermögens erfolgten allerdings in der Höhe, in der durch Ausschüttungen aus dem Fonds der Marktwert unter dem Buchwert lag.

Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen waren nicht erforderlich aufgrund zinsinduzierter stiller Lasten. Bonitätsprüfungen der Emittenten wie auch die Veränderung von Ratings sind wesentliche Grundlage für die Beurteilung einer dauerhaften Wertminderung bei Kapitalanlagen des Anlagevermögens.

Für die Bilanzierung der Schuldscheinforderungen und Darlehen wird das Wahlrecht nach § 341c Abs. 3 HGB ausgeübt und die Bewertung erfolgt mit den Anschaffungskosten zuzüglich bzw. abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Disagioträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt und gemäß der Effektivzinsmethode aufgelöst.

Die Bewertung der Einlagen bei Kreditinstituten erfolgte zum Nennwert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Rücknahmepreisen der Investmentanteile am Bewertungsstichtag bewertet.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Forderungen sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Alle anderen Forderungen wurden mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Die Bewertung der Sonstigen Vermögensgegenstände und der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgte zum Nennwert.

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurden für jede Versicherung entsprechend dem Beginnmonat und der Zahlungsweise individuell berechnet. Dabei wurden die steuerlichen Bestimmungen über den Abzug von nicht übertragbaren Beitragsteilen berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung für die selbst abgeschlossenen Versicherungen wurde für jede Versicherung entsprechend ihrem Beginnmonat individuell und prospektiv nach dem jeweiligen Tätigkeitsplan berechnet. Dabei wurden die Kosten der laufenden Verwaltung implizit berücksichtigt. Die rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen wurden jeweils nur insoweit verrechnet, dass sich dadurch keine negativen Werte ergaben beziehungsweise die geschäfts- oder tätigkeitsplanmäßigen Werte der Deckungsrückstellung nicht unterschritten wurden. Die Teile der rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen, für die eine Verrechnung nicht möglich war, wurden als noch nicht fällige Ansprüche an Versicherungsnehmer aktiviert.

Die folgende Tabelle enthält die bei der Berechnung der Deckungsrückstellung verwendeten Ausscheideordnungen sowie die Zins- und Zillmersätze für insgesamt 99,8 Prozent der gesamten Deckungsrückstellung zum 31. Dezember 2014.

Versicherungsart	Anteil in %	Sterbetafel	Rechnungs- zins in %	Zillmersatz
Rentenversicherungen	73,73	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	40 ‰
Rentenversicherungen	10,53	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	10 ‰
Rentenversicherungen	5,20	DAV 2004 R	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	1,04	DAV 2004 R	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	0,20	DAV 2004 R	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	4,60	DAV 2004 R	2,25	40 ‰
Rentenversicherungen	4,08	DAV 2004 R	2,25	20 ‰
Rentenversicherungen	0,41	DAV 2004 R	2,25	0 ‰
	99,79			

Bei den Rentenversicherungen haben wir eine weitere Auffüllung der Deckungsrückstellung vorgenommen. Die Ermittlung des Auffüllbetrages erfolgte auf Basis der DAV-Richtlinie „Überschussbeteiligung und Reservierung von Rentenversicherungen des Bestandes“. Die zum Jahresende in die Bilanz eingestellte Deckungsrückstellung entspricht dem Wert auf Basis der Tafel DAV 2004 R-B20.

Bei der Bestimmung der zu erwartenden Erträge der Vermögenswerte auf Basis des neu gefassten §5 Abs. 3 und 4 DeckRV ergab sich ein Referenzzins von 3,15 Prozent. Gemäß §341f Abs. 2 HGB haben wir daher für Verträge, die mit einem Rechnungszins von 3,25 Prozent passiviert wurden, eine Zinszusatzreserve in Höhe von 492 Tsd. Euro (Vorjahr: 200 Tsd. Euro) innerhalb der Deckungsrückstellung gebildet. Die Ermittlungsvorschriften für den Neubestand gemäß DeckRV wurden unverändert für den Altbestand übernommen.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Überschussbeteiligung wurde jeweils analog zum Verfahren bei der zugehörigen Hauptversicherung durchgeführt. Die Mittel für die Schlussgewinnanteile der Folgejahre sind so bemessen, dass sich für jede Versicherung der Teil des zu ihrem regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen Schlussgewinnanteils ergibt, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zur gesamten Versicherungsdauer entspricht, unter Berücksichtigung von Storno und Tod abgezinst mit einem Zinssatz in Höhe von 4,0 Prozent. Bei Versicherungen, auf die §11c in Verbindung mit §118b Abs. 5 VAG anzuwenden ist, wird entsprechend dem genehmigten Geschäftsplan mit 6,0 Prozent abgezinst.

Die versicherungsmathematische Berechnung des Schlussüberschussanteilfonds erfolgte einzelvertraglich und prospektiv.

Die Deckungsrückstellung für Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wird individuell und retrospektiv ermittelt, indem die eingegangenen Beiträge nach Abzug von Risiko- und Kostenanteilen gutgeschrieben werden. Sie wird in Anteileneinheiten geführt und am Jahresschluss zum Zeitwert passiviert.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird durch Einzelfeststellung ermittelt und enthält auch die pauschal ermittelten Beiträge für die Schadenregulierung in der steuerlich zulässigen Höhe. Für die nach Abschluss der Einzelerfassung noch zu erwartenden Spätschäden wird eine Pauschalreserve gebildet. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde gemäß dem koordinierten Ländererlass des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen vom 22. Februar 1973 ermittelt.



Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Konzernabschluss der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, verlegten wir einzelne Buchungsschlusstermine zeitlich nach vorne und grenzten die Zahlungsvorgänge über die sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten, sowie über sonstige Vermögensgegenstände ab. Es ergeben sich dadurch keine nennenswerten Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

## Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A I. im Geschäftsjahr 2014

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Anteil in	Zugänge	Umbu- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr	Anteil in
	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
A I. Sonstige Kapitalanlagen									
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.971	9,17	-	-	-	-	45	2.927	8,22
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	17.910	55,27	4.370	-	224	-	203	21.854	61,38
3. Sonstige Ausleihungen									
a) Namensschuldverschreibungen	2.000	6,17	-	-	2.000	-	-	-	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.800	27,16	1.500	-	1.000	-	-	9.300	26,12
c) übrige Ausleihungen	22	0,07	2	-	-	-	-	24	0,07
4. Einlagen bei Kreditinstituten	700	2,16	800	-	-	-	-	1.500	4,21
Summe A I.	32.404	100,00	6.672	-	3.224	-	248	35.604	100,00
Insgesamt	32.404	100,00	6.672	-	3.224	-	248	35.604	100,00

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

#### Zu A. I. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Art des Fonds/Anlageziel	Buchwert	Marktwert	Stille Reserve/Last	Ausschüttung
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Delta Lloyd Real Estate / Immofonds <sup>1)</sup>	2.927	2.927	0	117

<sup>1)</sup> Eine jederzeitige Rücknahme der Fondsanteile ist möglich.

Abschreibungen in Höhe von 45 TEURO erfolgten auf den Immobilienspezialfonds des Anlagevermögens.

#### Zu A. I. 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapierart	Buchwert	Zeitwert	Stille Last	Land
	EUR	EUR	EUR	
Inhaberschuldverschreibungen	1.516.147	1.965.750		0 Belgien
Inhaberschuldverschreibungen	0	0		0 Bermuda
Inhaberschuldverschreibungen	0	0		0 Schweiz
Inhaberschuldverschreibungen	0	0		0 Deutschland
Inhaberschuldverschreibungen	2.273.515	2.581.500		0 Spanien
Inhaberschuldverschreibungen	0	0		0 Finnland
Inhaberschuldverschreibungen	3.423.331	4.471.730		0 Frankreich
Inhaberschuldverschreibungen	488.000	681.625		0 Irland
Inhaberschuldverschreibungen	862.000	862.000		0 Luxemburg
Inhaberschuldverschreibungen	2.965.228	3.513.753		0 Italien
Inhaberschuldverschreibungen	2.073.283	2.209.462	127.329	Niederlande
Inhaberschuldverschreibungen	2.899.150	3.613.300		0 Sklowakei
Inhaberschuldverschreibungen	5.353.075	6.231.204		0 Sonstige
Summe	21.853.729	26.130.323	127.329	

Es erfolgten Abschreibungen auf Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 175 TEURO sowie Agio Aufwendungen in Höhe von 28 TEURO. Die Abschreibungen wurden auf ein Papier vorgenommen bei dem wir wegen wirtschaftlicher und politischer Faktoren von einer dauerhafte Wertminderung ausgehen. Von weitere außerordentlichen Abschreibungen wurde abgesehen, da die stillen Lasten nicht als dauerhaft angesehen werden.

Aktivposten	2014				2013			
	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR
A I. Sonstige Kapitalanlagen								
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.927	2.927	-	-	2.971	2.971	-	-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21.854	26.130	4.404	127	17.910	19.424	1.726	212
3. Sonstige Ausleihungen								
a) Namensschuldverschreibungen	-	-	-	-	2.000	2.019	19	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	9.300	10.568	1.268	-	8.800	9.034	419	186
c) übrige Ausleihungen	24	25	1	-	22	22	-	-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	1.500	1.500	-	-	700	700	-	-
Summe A I.	35.604	41.150	5.673	127	32.404	34.171	2.165	398
Insgesamt	35.604	41.150	5.673	127	32.404	34.171	2.165	398

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Die Offenlegung von Zeitwerten der zu Anschaffungskosten bilanzierten Kapitalanlagen erfolgt gemäß den Vorschriften § 54 ff. RechVersV.

Für die Zeitwertermittlung der Position Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere war der Börsenkurs zum Jahresultimo maßgebend.

Die Zeitwertermittlung der Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgte auf Basis von Zinsstrukturkurven.

Bei den übrigen Ausleihungen ergab sich der Zeitwert aus dem Bewertungskurs laut Mitteilung des Sicherungsfonds zum 31. Oktober 2014.

Bei den Einlagen bei Kreditinstituten wurde als Zeitwert der Buchwert herangezogen.

Die Gesamtsumme der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen betrug 35,6 Mio. Euro, der Zeitwert dieser Kapitalanlagen betrug 41,1 Mio. Euro, so dass sich ein Saldo von 5,5 Mio. Euro ergibt.

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 39,6 Mio. Euro (Vorjahr: 31,5 Mio. Euro).

Der Zeitwert der zu Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,7 Mio. Euro).

In den Buchwerten der Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind folgende Werte enthalten, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind:

Bilanzposition	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21.853,7	17.910,4

Dadurch wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen in Höhe von 127 TEURO nicht vorgenommen, da keine dauerhafte Wertminderung besteht.

Zu B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen

Zusammensetzung des Anlagestocks am Bilanzstichtag:

Fondsbezeichnung	Anzahl der Anteileinheiten	2014 EUR
Sydbank Vermögensverw. Dynam.	( 4.012,000 )	186.718,48
OTT/Sydbank Vermögensverw.Klass.	( 257,000 )	12.230,63
Veri ETF-Allocation Defensive	( 10,000 )	130,90
OTT/Veri ETF-DACHFONDS	( 10,000 )	140,90
OTT/DWS Akkumula	( 22,000 )	17.832,10
DWS Europa Strategie (Renten)	( 253,000 )	9.740,50
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth	( 924,000 )	14.054,04
Zeitwert/ Bilanzwert per 31. Dezember 2014		<u>240.847,55</u>

## Passiva

### Zu A. Eigenkapital

	01.01.2014 EUR	Veränderung EUR	31.12.2014 EUR
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000	0	3.000.000
II. Kapitalrücklage	4.500.000	0	4.500.000
III. Bilanzverlust	<u>-4.021.474</u>	-115.201	<u>-4.136.675</u>
	<u>3.478.526</u>		<u>3.363.325</u>

Das gezeichnete Kapital beträgt 3.000.000 Euro.

Es ist eingeteilt in 3.000 Aktien im Nennbetrag von je 1.000 Euro. Sämtliche Aktien lauten auf die Namen der Aktionäre und sind voll eingezahlt.

Die Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden, ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt.

### Zu B. Nachrangige Verbindlichkeiten

Stand 31. Dezember 2014	EUR 500.000
-------------------------	----------------

## Zu C.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2014	2013
	EUR	EUR
Vortrag	290.933	288.765
Entnahme für Gewinnanteile an Versicherte	<u>9.044</u>	<u>7.832</u>
	281.888	280.933
Zuweisung aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres	<u>0</u>	<u>10.000</u>
Stand am Bilanzstichtag	<u><u>281.888</u></u>	<u><u>290.933</u></u>

Von der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf:

- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Gewinnanteile:	6.641	8.086
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussgewinnanteile:	1.555	1.898
- den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der zur Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird:	175.947	176.884
- den ungebundenen Teil:	97.745	104.065

Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer und die Gewinnanteilssätze sind in den weiteren Angaben zum Anhang erläutert.

## Zu E.II. Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen hauptsächlich aus Geldeingängen in Höhe von 101.605 Euro (Vorjahr 98.705 Euro), die noch nicht einem einzelnen Versicherungsvertrag zugeordnet wurden.

## Latente Steuern

Zum 31. Dezember 2014 errechnet sich eine Steuerentlastung aus Bewertungsunterschieden von Fonds und Inhaberschuldverschreibungen von 80 TEURO. Es ergibt sich am Bilanzstichtag ein Aktivüberhang. Bei der Berechnung legen wir einen Steuersatz von 30 Prozent zugrunde. Aufgrund des ausgeübten Wahlrechts nach § 274 Abs.1 S.2 HGB, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern zu verzichten, ist daher kein Bilanzposten aufzunehmen.

## Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds - Finanzierungs - Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellung, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 3,2 TEURO.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 33,0 TEURO.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protetor Lebensversicherungs AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 Prozent der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten

Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 305,2 TEURO.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Zu I.1.a) Gebuchte Bruttobeiträge

Selbst abgeschlossene Versicherungen (Pensionsversicherungen)	2014 EUR	2013 EUR
1. Kollektivversicherungen		
Laufende Beiträge	2.938.626	3.110.119
Einmalbeiträge	17.690	35.255
	<u>2.956.316</u>	<u>3.145.374</u>
2. Insgesamt		
Laufende Beiträge	2.938.626	3.110.119
Einmalbeiträge	17.690	35.255
	<u>2.956.316</u>	<u>3.145.374</u>
übernommene Rückversicherungen	0	0
	<u>2.956.316</u>	<u>3.145.374</u>

### Zu I.3.a) Erträge aus Kapitalanlagen

	2014 EUR	2013 EUR
Die Erträge aus Kapitalanlagen beliefen sich auf:	1.304.013	1.179.527
davon: Erträge aus Investmentzertifikaten	117.036	111.548
davon: Erträge aus Inhaberschuldverschreibungen	805.028	672.469
davon: aus Abgang	1.125	2.273
davon: Erträge aus Namensschuldverschreibungen	22.722	85.500
davon: Erträge aus Schuldscheinforderungen	355.661	307.504
davon: Erträge aus Einlagen bei Kreditinstituten	2.176	1.090
davon: Erträge aus FLV	889	926
davon: Erträge aus übrigen Ausleihungen	501	490

### Zu I.9) Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Muttergesellschaft Delta Lloyd Deutschland AG und deren Tochtergesellschaften erbringen Leistungen, die im Rahmen der Konzernumlage abgerechnet werden.

### Zu I.10.a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen , Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen

	2014 EUR	2013 EUR
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	19.900	33.143
davon: Aufwendungen für Fondsgebundene Lebensversicherungen	1.000	1.000

## Zu II.1. Sonstige Erträge

Die Sonstigen Erträge enthalten im Wesentlichen Rückerstattungen für verausgabte Beträge früherer Jahre.

## Zu II.2. Sonstige Aufwendungen

	2014 EUR	2013 EUR
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	25.000	25.025
davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0	0
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen nicht verbund. Untern.	500	375
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	48.448	64.880
sonstige Aufwendungen	<u>226</u>	<u>94</u>
	<u>74.174</u>	<u>90.374</u>

Eine Rückstellung für Archivierung wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Lloyd Lebensversicherung AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Delta Lloyd Pensionskasse AG belastet. Eine Rückstellung für externe Jahresabschlusskosten wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Deutschland AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Delta Lloyd Pensionskasse AG belastet.

## Honorar des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB wird die Aufschlüsselung des Gesamthonorars der Abschlussprüfer im Konzernanhang der Delta Lloyd Deutschland AG, in den die Delta Lloyd Pensionskasse AG einbezogen wird, angegeben.

## Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

Die Angabe über Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter aufgeteilt nach Aufwandsarten entfällt, da die Gesellschaft keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt. Die Verwaltung wird über Mitarbeiter der Delta Lloyd Lebensversicherung AG abgewickelt.

## Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus dem Rückversicherungsgeschäft gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 2 Buchst. b RechVersV beläuft sich auf 7.119 Euro (Vorjahr 6.131 Euro).

## Sonstige Angaben

### Konzernstruktur

Die Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Delta Lloyd Pensionskasse AG beteiligt. Diese Mehrheitsbeteiligung ist uns gemäß § 20 Abs. 4 AktG angezeigt worden. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG wird in den Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht der Delta Lloyd Deutschland AG einbezogen.

Der Konzernabschluss der Delta Lloyd Deutschland AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Alle Anteile an der Delta Lloyd Deutschland AG gehören der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, in deren Konzernabschluss die Delta Lloyd Pensionskasse AG ebenfalls konsolidiert wird. Die Geschäftsberichte sind jeweils am Sitz der Gesellschaft erhältlich.

Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung wird über Mitarbeiter der Delta Lloyd Lebensversicherung AG abgewickelt.

## Organe

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

## Gesamtbezüge des Aufsichtsrates und des Vorstands, gewährte Kredite

Die Mitglieder des Vorstands, die zugleich dem Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG angehören, erhielten für ihre Tätigkeit keine gesonderte Vergütung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten ab 2014 keine gesonderte Vergütung mehr (Vorjahr 1.190 Euro).

Kredite an Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrats bestanden zum 31. Dezember 2014 nicht.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz



## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Delta Lloyd Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wiesbaden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 18. Februar 2015

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christofer Hattemer  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sandro Trischmann  
Wirtschaftsprüfer

## Ergebnisverwendungsvorschlag

Die Hauptversammlung entscheidet über den Bilanzverlust von 4.136.675,49 Euro. Es wird vorgeschlagen, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

## Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014, den dazugehörigen Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzergebnisses geprüft. Mit dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzergebnisses sind wir einverstanden. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Der Abschluss ist hiermit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Der Vorstand hat uns den Bericht nach § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie den entsprechenden Prüfungsbericht hierzu vorgelegt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt: "Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind sowie
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war."

Diesem Ergebnis schließen wir uns an.

Wiesbaden, den 19. Februar 2015

Für den Aufsichtsrat

Ingrid de Graaf

## Überschussbeteiligung für das Jahr 2015

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden 2015 folgende Gewinnanteile zugewiesen (im Vorjahr abweichende Sätze sind in Klammern [ ] genannt):

### 1. Gewinnpläne Renten

Während der Aufschubzeit besteht der Bargewinnanteil aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals sowie bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil in Prozent der jährlichen Rente. Er wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Rente verwendet (Bonusrente), falls keine andere Verwendung vereinbart ist. Die Bonusrente ist als beitragsfreie Versicherung ebenfalls gewinnberechtigigt. Ist die fondsgebundene Gewinnanlage vereinbart, werden die Bargewinnanteile in einem Investmentfonds kumuliert.

Während der Rentenbezugszeit wird der Bargewinnanteil zur jährlichen Erhöhung der Rente verwendet. Die jährliche Erhöhung bemisst sich in Prozent der Rente.

Ein im Jahre 2015 infolge der geschäftsplanmäßigen oder bedingungsmaßi gen Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

#### Gewinnsätze

Gewinnplan	Aufschubzeit			Rentenbezugszeit
	Zinsgewinnanteil	Zusatzgewinnanteil	Schlussgewinnanteil für das jeweilige Versicherungsjahr <sup>1)</sup>	Jährliche Erhöhung
Renten 2003	0 %	0 %	bis 2009 n · 0,050 ‰ 2010-2013 n · 0,025 ‰ ab 2014 0 ‰	0 % <sup>2)</sup> [0,20 %]
Renten 2006	0 % [0,25 %]	0 %	bis 2009 n · 0,050 ‰ 2010-2013 n · 0,025 ‰ ab 2014 0 ‰	0 % <sup>2)</sup> [0,45 %]
R07, R08, R09	0 % [0,75 %]	0 %	bis 2009 n · 0,050 ‰ 2010-2013 n · 0,025 ‰ ab 2014 0 ‰	0 % <sup>2)</sup> [0,95 %]
R12	0 % [1,25 %]	-	-	0 % <sup>2)</sup> [1,45 %]

<sup>1)</sup> Mit n wird die Aufschubzeit in Jahren bezeichnet.

<sup>2)</sup> Hiervon entfallen 0 Prozent [0,20 Prozent] auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 5).

## 2. Gewinnpläne Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen

Bei Versicherungen mit Leistungsbonus wird im Leistungsfall die Versicherungsleistung erhöht. Der Leistungsbonus bemisst sich in Prozent der garantierten Leistungssumme.

Bei den übrigen Gewinnverwendungsarten bemessen sich die Gewinnanteile in Prozent des gewinnberechtigten Jahresbeitrages. Die Gewinnanteile werden je nach Vereinbarung mit den Beiträgen verrechnet, in einem Investmentfonds kumuliert oder verzinslich angesammelt. Im Falle der verzinslichen Ansammlung wird das Ansammlungsguthaben mit dem garantierten Rechnungszins des BUZ-Tarifes und einem Ansammlungsüberschussanteil in Höhe des jeweiligen Zinsgewinnanteils verzinst.

### Gewinnsätze

Gewinnplan	Leistungsbonus	Übrige Gewinnverwendungsarten
BUZ 2004	0 % [25 %]	0 % [20 %]
BUZ 2006	0 % [25 %]	0 % [20 %]
B07	0 % [25 %]	0 % [20 %]
B08	0 % [35 %]	0 % [25 %]

Während der Zeit der Berufsunfähigkeit wird weiterhin ein jährlicher Zinsgewinnanteil in Höhe von 0 Prozent [0,25 Prozent] (Gewinnpläne BUZ 2004 und BUZ 2006) bzw. 0 Prozent [0,75 Prozent] (Gewinnpläne B07 und B08) des maßgeblichen Deckungskapitals gewährt. Soweit sich der Zinsgewinnanteil auf den Beitragsbefreiungsteil der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung bezieht, erfolgt eine verzinsliche Ansammlung. Im übrigen wird er zur Erhöhung der Rentenzahlung verwendet.

## 3. Direktgutschrift

Die gewinnberechtigten kapitalbildenden Versicherungen erhalten eine Direktgutschrift in Prozent des maßgebenden Guthabens der Versicherungsnehmer. Sie beträgt

- 0 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 3,25 %,
- 0 % [0,25 %] bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,75 %,
- 0 % [0,75 %] bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,25 %,
- 0 % [1,25 %] bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 1,75 %.

Die Direktgutschrift beläuft sich jedoch maximal auf einen Betrag in Höhe des Zinsgewinnes gemäß oben stehender Deklaration. Die Direktgutschrift wird auf die Überschussbeteiligung angerechnet.

## 4. Abgrenzung

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden im Kalenderjahr 2015 die oben genannten Gewinnanteile zugewiesen. Soweit der Versicherungstichtag nicht mit dem Kalenderjahresbeginn übereinstimmt, gelten für Gewinnanteile, die vor dem Stichtag in

2015 zugeteilt werden, die Vorjahresgewinnsätze anteilig. Für die übrigen Gewinnanteile, die im Kalenderjahr 2015 zugewiesen werden, gelten in diesem Fall die oben stehenden Gewinnsätze anteilig.

## 5. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge am Kapitalmarkt auszugleichen. Die Versicherungsverträge werden nach einem verursachungsorientierten Verfahren an den Bewertungsreserven beteiligt (§ 153 VVG, § 56a VAG).

Die Bewertungsreserven im Sinne von § 153 VVG und § 56a VAG und deren Zuordnung auf die anspruchsberechtigten Verträge werden jährlich zum 31.12. neu ermittelt (Bewertungsstichtag). Soweit die Bewertungsreserven auf anspruchsberechtigte Versicherungsverträge entfallen, werden sie diesen Verträgen zur Hälfte zugeordnet. Die Zuordnung auf den einzelnen Vertrag erfolgt dabei nach Maßgabe der Höhe des Deckungskapitals und der Dauer, in der es vorlag. Sofern an einzelnen Bewertungsstichtagen keine Bewertungsreserven vorhanden waren, bleiben hierbei Zeiten unberücksichtigt, die vor diesen Stichtagen lagen.

Anspruchsberechtigt sind die Hauptversicherungen der Gewinnpläne Renten.

Der zugeordnete Teil der Bewertungsreserven wird bei Beendigung der Ansparphase ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen wird – sofern sie in den Rentenbezug übergehen - der zugeordnete Teil bei Rentenbeginn verrentet.

In der Rentenbezugszeit werden Rentenversicherungen über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an Bewertungsreserven beteiligt. Abweichend vom zweiten Absatz ist hierfür der Stand der Bewertungsreserven zum Quartalsende vor Deklaration maßgeblich.

Buchhalterisch erfolgt die Auszahlung bzw. Verrentung in Form einer Direktgutschrift.

Wiesbaden, den 13. Februar 2015

Der Vorstand

Göldi

Roppertz